

Jahrbuch

2008 / 2009



Jahrbuch 2008/2009

Impressum

Nikolaus Lenau Lyzeum Temeswar
Deutsche Spezialabteilung
Str. Gheorghe Lazar nr. 2
RO - 300078 Temeswar
Tel.: +40 256 290 987

Redaktion: Sigrid Opitz

Korrektur: Sarah Smelczyes
Hildegard Opitz

Umschlagseiten: Andra Angheluta, Sandra Petrascu

© 2009

Editura Artpress Timișoara
ISBN: 978-973-108-243-1

Inhalt

Grußwort	Elena Wolf, Schulleiterin	5
Zum Geleit	Dr. Gert Kleinstück, LdA	6
Die LehrerInnen im Schuljahr 2008/2009	Dr. G. Kleinstück, S. Opitz	9
Lehrerkollegium der DSA Temeswar	Foto/Opitz	10
Rückblick auf das Schuljahr 2008/2009	Sigrid Opitz	11

Die Klassen stellen sich vor

9 MI	Ana-Maria R. + Andreea C.	12
9 SW	Melinda Tărlă	14
10 S	Raluca J. + Jaky N.	16
11 S	Bettins B. + Timeea G	18
12 S	Gaudeamus (Lied)	20

Veranstaltungen und Projekte im Schuljahr 2008/ 2009

Meine Zeit in Timișoara	Laura Bladt	22
Sechs Wochen in Norderstedt	Iulia Gorovei, 9 SW	24
Austausch Timișoara - Greifswald	Diana Panța, 9 MI	26
Fotosafari – Ein Einblick in unser Projekt	Victor Jivănescu, 9 MI	29
Romeo und Julia – eine Parodie	Harald Weisz, 9 MI	31
Artikel der Banater Zeitung	Raluca Nelepucu	33
Betriebspraktikum Klasse 10 S	Zsuzsi Toth, 10 S	34

Schüleraustausch mit Frankreich	Alexandra Enache, 10 S	35
Ein Brief aus Frankreich	Kim Malzer	37
Skiwochenende der 12 S in Straja	Sigrid Opitz	40
Kleines Bankett in Paris	Sinziana Movileanu, 12 S	41
VB - und FB - Turnier der DSA	Sigrid Opitz	43
DSA - MUN Athen	Timea Golovatăi, 11 S	45
Lucia-Kappler-Preis 2009	Sinziana Movileanu, 12 S	47
Verabschiedung der Abiturienten	Dr. Gert Kleinstück, LdA	49
Die prämierten Abiturienten 2009	Foto: S. Opitz	52
Abi-Ergebnisse und Studienwünsche	Sigrid Opitz	53

Ehemalige Schülerinnen und Lehrer berichten

Reflexionen, Informationen, Vorschläge	Cristina Soculiuc (2004)	54
Hallo allerseits!	Odette Wehrauch (2004)	56
Morgens, Viertel nach zehn in Deutschland	Alexandra Simtion (2004)	59
Mein Leben nach der DSA	Attila Turi (2006)	61

Verein der Ehemaligen und Förderer der DSA

Bericht des 1. Vorsitzenden	Dr. Karl-Ernst Friederich	64
Bericht der Mitgliederversammlung	Alexandru Ene	66
Der neue Vorstand stellt sich vor	Ioanar Pienar, Dora Palici	68
Aufnahmeantrag		69

Grußwort

Wieder erscheint ein neues Jahrbuch der deutschen Spezialabteilung, was ihre Klassen, ihre Aktivitäten, Projekte und Erlebnisse im Schuljahr 2008-2009 reflektiert. Seit nun schon zehn Jahren existiert die Spezialabteilung an unserer Schule, am Nikolaus-Lenau-Lyzeum in Temeswar.

Sechs Jahrgänge an Abiturientinnen und Abiturienten hat die DSA Temeswar inzwischen hervorgebracht, die sich an den Universitäten im In- und Ausland und auch im Beruf beweisen. Viele positive Rückmeldungen sind zu vermelden, liest man die Berichte der Ehemaligen in den erschienenen Jahrbüchern.



Elena Wolf, Schulleiterin

In diesem Schuljahr haben die Schülerinnen und Schüler beider 9. DSA-Klassen in Geschichte ein Projekt gemacht und untersucht, was in Temeswar vor 20 Jahren geschehen war und wie die Realität damals aussah. Mit Sicherheit gäbe es ohne den Fall „des eisernen Vorhangs“ heutzutage keine Möglichkeit, in Rumänien einen deutschen Abschluss zu erhalten und es gäbe nur für wenige Auserwählte eine Studiemöglichkeit an Universitäten in Mittel- und Westeuropa. Ebenso wären auch Studienfahrten und Austausche mit Schülern anderer Länder undenkbar gewesen.

Mit Beginn dieses Schuljahres 2008-2009 gibt es eine neue Ausrichtung der DSA sowohl in Bukarest als auch in Temeswar. Es wurde eine Mathe-Info-Klasse sowie eine Klasse mit Schwerpunkt, Sozialwissenschaften' eingerichtet, die beide sehr gut angenommen werden.

Ich möchte mich nun bei dem Abteilungsleiter, Herrn Dr. Kleinstück, bei seinem Vorgänger, Herrn Dr. Friederich (2000 - 2005),

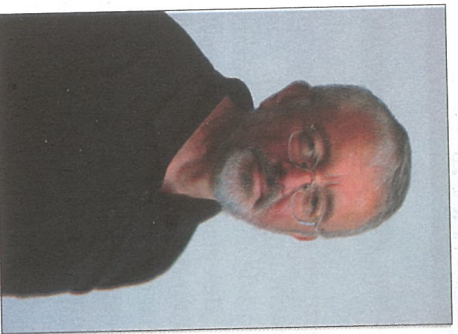
sowie bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die zum Erfolg der Deutschen Spezialabteilung in Tenneswar beigetragen haben. Mein Dank gilt ebenfalls den Eltern, die trotz „kleiner Noten“ und der damit verbundenen Unsicherheit bezüglich der Aufnahme an den rumänischen Universitäten, ihr Kind in der Spezialabteilung eingeschrieben haben. Bedanken möchte ich mich aber auch bei den Schütlerinnen und Schülern für ihr Vertrauen, ihre Zuversicht, für ihre aktive Mitarbeit, die die Abteilung zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Abschließend wünsche ich der DSA Tenneswar weiterhin viel Erfolg, Durchhaltevermögen und natürlich auch „La multi ani“!

Elena Wolf, Schulleiterin

Zum Geleit

Liebe Leserinnen und Leser,



Gert Kleinstück, LdA

als ich im August 2005 nach Tenneswar kam, um die Aufgabe des Leiters der deutschen Spezialabteilung am Nikolaus-Lenau-Lyzeum zu übernehmen, hatte ich zwar geahnt, dass die Zeit rasch vergehen würde, aber beeindruckt war ich dennoch, dass die gefühlte Geschwindigkeit eher ständig zunahm und die darauffolgenden vier Schuljahre sich in immer kürzeren Zeitintervallen abzuspielen schienen. Ich denke, dass dieser Eindruck nicht nur ein persönlicher ist, sondern von den Kollegen der Deutschen Spezialabteilung mitgetragen werden kann.

Die Anforderungen waren groß, die jeweiligen eigenen Ziele hochgesteckt. Bewährtes wurde beibehalten, aber nicht zur Routine. Neue Methoden und Unterrichtsansätze wurden erprobt und hinterfragt. Neue Medien kamen verstärkt zum Einsatz, bedeuteten Umdenken, aber auch spannende Momente im Unterricht. All das

kostete Zeit und gern erbrachte Mühe. Dafür sei allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich gedankt.

Neue Ideen wurden auch im außerunterrichtlichen Bereich geboren und geprüft, konnten verwirklicht oder mussten verworfen werden. Zu einer stabilen Einrichtung scheint der Schüleraustausch mit Frankreich zu werden, der von beiden Seiten in großer Zahl und mit viel Begeisterung getragen wird. Die Idee zusammen mit Schülern einer Gesamtschule in Mülheim in Ciacova ein Photovoltaikprojekt zu verwirklichen, bei dem Strom für die Umwälzpumpen einer bereits erstellten Solarthermianlage produziert werden sollte, war sehr vielversprechend und in der Planung schon weit gediehen und vorbereitet, konnte aber dann letztlich aufgrund fehlender Fördermittel nicht realisiert werden.

Die größte Neuerung stellte aber sicherlich die Einführung einer neuen Struktur in der Deutschen Spezialabteilung dar, des sogenannten Neuen Modells. Es ist in ähnlicher Weise auch schon in anderen Spezialabteilungen in Mittel-Ost-Europa eingeführt, weitere werden wohl in Kürze folgen.

Danach sind die drei Fächer Deutsch, Mathematik und Geschichte als diejenigen Kernfächer vorgesehen, die von aus Deutschland vermittelten Kollegen unterrichtet werden und die neben Rumänisch schriftliche und teilweise auch mündliche Fächer in der Hochschulreifeprüfung am Ende der Klasse 12 sein werden. Alle anderen Fächer werden von rumänischen Kollegen nach rumänischen Vorgaben unterrichtet und gegebenenfalls auch geprüft.

Die Prüfungsordnung und Stundentafeln nach Stand von Ende des Schuljahres 2008-09 sind von den zuständigen deutschen Behörden genehmigt und liegen dem rumänischen Bildungsministerium vor. Die Lehrpläne in den drei Fächern Deutsch, Mathematik und Geschichte werden zu diesem Zeitpunkt gerade überarbeitet und angepasst.

Eine Besonderheit in den Deutschen Spezialabteilungen in Rumänien ist die Bildung von zwei Schwerpunktklassen in jeder Jahrgangsstufe: je eine Klasse mit einer etwas verstärkten Ausrichtung in Mathematik-Informatik (MI-Klassen) und je eine Klasse mit einer

etwas verstärkten Ausrichtung in Sozialwissenschaften (SW-Klassen). Dabei wird allerdings im Rahmen des vom Stundenumfang Machbaren dennoch Wert gelegt auf eine möglichst breite, also universale Ausbildung.

Die ersten Erfahrungen mit diesem Neuen Modell sind gut und es zeigt sich, dass im ersten Jahrgang ein großer Teil der Schüler eine Wahl getroffen hat, die den jeweiligen Vorstellungen und Fähigkeiten entspricht.

Dies trifft sicherlich auch auf die übrigen Klassen zu, die noch nach dem bisherigen Modell entsprechend der bisherigen Stundentafel unterrichtet werden. Die Abschlussklasse 12 hat ihr Ziel mit dem Bestehen der Hochschulreifeprüfung bereits im Juni erreicht. Für die beiden nachfolgenden Jahrgänge gilt es noch etwas Geduld zu haben.

Allen Schülerinnen und Schülern, gleich ob nach bisherigem oder neuem Modell unterrichtet, gebührt Anerkennung, haben sie sich doch in der Regel den Anforderungen der deutschen Spezialabteilung gewachsen gezeigt und ernsthafte Leistungsbereitschaft und -fähigkeit bewiesen.

Nach wie vor beeindruckend ist, mit wie viel Leben die Schule von früh bis spät und auch an Wochenenden gefüllt ist. Auffällig ist die Freundlichkeit, mit der sich die am Schulleben Beteiligten und insbesondere Schüler und Lehrer begegnen, und die positive lebensfrohe Stimmung, die man häufig spürt.

Ich hoffe, liebe Leser und Leserinnen, dass all dies auch aus den Beiträgen dieses Jahrbuchs spricht und Sie diese mit Interesse und Vergnügen lesen werden.

Mein herzlicher Dank gilt meiner Kollegin Frau Opitz, der es wiederum mit viel Hingabe gelungen ist, dieses Jahrbuch zu verwirklichen.

(Dr. Gert Kleinstück, Leiter der Abteilung)

Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2008/2009

Dr. Gert Kleinstück	Abteilungsleiter	Mathematik in 11 S, 12 S, Physik 11 S, 12 S
Daniela Bandur		Chemie in 9 MI, 9 SW, 11 S
Nathalie Bica		Kunst in 9 SW, 11 S
Eva Boroş		Biologie in 9 MI, 9 SW, 11 S und 12 S
Lorette Brădiceanu -Persem		Deutsch in 9 SW
Adrian Cosma		Sport in 9 SW, 10 S
Lia Ghimpu		Rumänisch in 11 S
Manuela Götz	Klassenlehrerin 11 S	Deutsch in 11 S, 12 S; Englisch in 10 S, 11 S, 12 S
Maria Halîţchi		Musik in 10 S, 12 S
Petru Hoban		Rumänisch in 12 S
Laura Laurenţiu	Klassenlehrerin 9 SW	Englisch in 9 MI, 9 SW
Simona Lobonţ	stellv. Schulleiterin	Rum. Geschichte in 12 S
Oana Nica		Französisch in 9 MI
Andrei Nistor		Logik in 9 SW
Cristian Nyisztor		Mathematik in 9 SW
Sigrid Opitz	Klassenlehrerin 12 S Oberstufenkoordinato- rin, Jahrbuch, Vertretungsplan	Französisch in 9 SW, 10 S, 11 S, 12 S Sport in 9 MI, 11 S, 12 S
Codruţa Petraşcu		Chemie in 10 S, 12 S
Codruţa Pop	Klassenlehrerin 10 S	Rumänisch in 10 S
Mirela Popa		Erdkunde 9 MI, 9 SW, 10 S
Brigitte Potocean		Mathematik in 9 MI, 10 S
Adrian Raduş		Physik in 9 MI
Dumitru Roşca		Erdkunde Rumäniens 11 S

Brigitte Röllig	Studien- und Berufsberatung	Deutsch in 10 S Geschichte in 9 ML, 9 SW, 10 S, 11 S, 12 S
Violeta Ruican		Informatik in 9 ML
Mirela Schwarzkopf	Klassenlehrerin 9 ML	Rumänisch in 9 ML, 9 SW
Beate Strosz		Biologie in 10 S
Elena Wolf	Schulleiterin	Physik in 10 S
Anca Zavolan		Physik in 9 SW

Das Lehrerkollegium der DSA Temeswar



hinten: Eva Boros, Manuela Götz, Laura Laurențiu, Martina Mischke
Mitte: Cristian Nyisztor, Lorette Brădiceanu-Persen, Brigitte Röllig,
Simona Lobont, Dana Bandur, Oana Itineanțiu, Adrian Cosma,
Dr. Gert Kleinstück
vorne: Adrian Raduș, Sigrîd Opitz, Carmen Oancea, Codruța Petrașcu,
Lia Ghimpu, Mirela Popa, Anca Zavolan. (September 2009)

Rückblick auf das Schuljahr 2008/2009

15.09.2008	Unterrichtsbeginn
20.09.- 31.10.	Laura Blath zu Besuch bei Melinda Elekes, 10 S
22.09.	Thea Radu (Biologielehrerin) verstirbt in der Schule
09.10.	Schratzenball
15. - 25.10.	Frankreichaustausch der 10 S mit dem Lycée Jean Moulin
20. - 27.10.	MUN in Athen
25.10.	Banater Lehrertag
03. - 13.11.	Pilotprüfungen der 12 S in D - E - M - Bio - Phy - Ch
13.12.	Weihnachtsmarkt
17.12.	Teilnahme der Klasse 9 MI und 9 SW am Gedenktag für die Helden der Revolution 1989, Kranzniederlegung
20.12.	1. Ferientag der Weihnachtsferien
05.01.2009	Unterrichtsbeginn im Neuen Jahr
30.01.	Ende des 1. Halbjahres
30.01.	Aufführung des Theaterprojekts der 9 MI
02. - 08.02.	Ferien zwischen den Halbjahren
19.02.	Maskenball
09. - 13.03.	Schriftliche Abiturprüfung in D, M und Wahlfach
25. - 27.03.	Besuch vom BVA, Köln, Herr Kruzcinna
02. - 09.04.	Betriebspraktikum der 10 S
03. - 06.04.	Kleines Bankett der 12 S in Paris
10. - 20.04.	Frühjahrsferien
18.04. - 29.05.	Diana Panța, 9 MI in Greifswald/ Meck.-Vorpommern
21.04. - 29.05.	Iulia Gorovei, 9 SW in Norderstedt/Hamburg
30.04. - 06.05.	Französische Austauschschüler der 10 S in Timișoara
30.04. - 03.05.	VIII. Internationales Deutschsprachiges Theaterfestival
27.05.	Projekt: Geschichte des Mittelalters der 9 SW mit Exkursion
27.05.	12 S: schriftliche Prüfung im Fach Rumänisch
05.06.	Volleyballturnier der Spezialabteilung
08.06.	Feiertag: orthodoxer Pfingstmontag
10.06.	Gaudeamus
11.06.	12 S: Ausgabe der Leistungsmittelungen + Maturantenball
12.06.	Zeugnisausgabe + Leistungsmittelungen Klassen 9 - 11
12.06.	Unterrichtsende + Großes Bankett der 12. Klassen
20. - 23.06.	Mündliche Abiturprüfungen
23.06.	Feierliche Übergabe der Abiturzeugnisse

Die Klassen stellen sich vor

Die 9 MI : Ein neuer Anfang

Zu Beginn des 9. Schuljahres trafen sich 26 begeisterte Schüler in ihrer neuen Klasse, der 9 MI. Als wir uns das erste Mal sahen, machten wir uns sehr viele Gedanken über die anderen, ob wir gute Freunde werden können oder ob wir uns wenigstens verstehen werden. Natürlich machten wir uns auch Gedanken über das erste Schuljahr in der Spezialabteilung. Mit der Zeit haben sich anfängliche Probleme gelöst. Wir lernten uns besser kennen, schlossen neue Freundschaften und hatten viele gemeinsame Erlebnisse.

Was die Spezialabteilung und die Schule im Allgemeinen betrifft, entwickelte jeder seine eigene Meinung. Manche fanden die 9. Klasse gut und waren mit der neuen Art und Weise des Unterrichts und des Lernens zufrieden. Manche fanden sie aber auch weniger gut und meinten, dass es zu schwer und zu streng wäre. Aber die meisten Mitschüler äußerten sich nur positiv.

Die schönsten Erlebnisse in diesem Schuljahr waren die vielen Projekte, an denen wir eifrig gearbeitet haben. Ein besonderes Erlebnis war das von uns geschriebene und aufgeführte Theaterstück „**Romeo und Julia**“. Trotz der vielen Arbeit und Zeit, die wir bis zur Aufführung benötigten, werden wir die gemeinsam verbrachten Stunden nie vergessen. Aber dazu mehr im Artikel, der auf Seite 34 folgt.

Ein anderes sehr interessantes Projekt, an dem wir gearbeitet haben, war das Geschichtsprojekt, wo es um die drei Sozialstufen im Mittelalter ging. Auch hier haben wir uns mächtig ins Zeug gelegt und viel Fleiß, Zusammenarbeit und Motivation gezeigt. So war es dann auch beim Matheprojekt, das letzte, das Frau Potocan mit uns durchgeführt hat, bevor sie Temeswar verlassen hat und nach Kanada gereist ist.

Die 9. Klasse bedeutete für uns Schüler die Chance, alles neu anzufangen und uns durch unsere Arbeit weiterzuentwickeln. Es war der Beginn einer neuen Etappe, die sich in den folgenden drei Jahren, leider nur für 23 Schüler, fortsetzen wird, da zwei Mitschüler das Klassenziel nicht erreicht haben und einer für ein Jahr in den USA zur Schule gehen wird.

Andreea Costa, Ana-Maria Rubani

Die 9 MI



Klassenlehrerin : Mirela Schwarzkopf

Iulia Balta, Orsolya Bardoczi (Orşi), Marcel Beleu, Corina Bogdan, Aura Bulz, Victor Chirileanu, Andreea Costa, Cristian Dragomir (Putin), Cristian Gerbacs, Marina Gîrda, David Husarciuc, Victor Jivănescu, Andrei Manz (Andi), Alexandra Moţ (Ale), Cristian Munteanu, Diana Panţa, Andrei Nuţuş, Lucian Pană (Luci), Ana-Maria Rubani, Alexandra Sârbu, Călin Solomon, Răzvan Stoicescu, Harald Szasz, Peter Varanic (Mio), Linda Weinhopf, Harald Weisz (Harry).

Die 9 SW

Hallo! Wir sind die 9 SW und wir wollen euch unser Schuljahr 2008/2009 kurz präsentieren.

Am Anfang waren wir 25 Schüler. Ja! 25 brave und kluge „TEEN-AGER“. Zu den ersten Monaten in unsere Klasse: „NO COMMENT!“
→ gute Laune (in den Stunden mehr als in den Pausen) aber auch gute Noten. Der Schratzenball hat uns in die Oberstufe aufgenommen. Die Meinung über uns war eine sehr gute. Die Lehrer haben uns neue und interessante Dinge gelehrt. Frau Schwarzkopf hat uns die rumänische Sprache näher gebracht. In Erdkunde sind wir durch das Universum gezogen. In Mathematik haben wir Parabeln und ... Halparabeln gezeichnet. ... Probleme hatten wir nicht ... nur die Abwesenheiten nahmen immer mehr zu.

Deshalb sind im 2. Halbjahr nur noch 21 Schüler übrig geblieben. Nach dem Maskenball ging es weiter mit den Buchpräsentationen in Deutsch. Und die Osterferien kamen dann schnell. Wir mussten Projekte in Geschichte zum Thema: MITTELALTER vorbereiten und vorstellen. Die Vorbereitung und Teilnahme am TEENFEST bei den CHEARLEADERN und mit der TANZTRUPPE hat uns viel Zeit gefordert, aber auch viel Spaß gemacht. Genauso viel Spaß hatten wir beim Volleyball- und Fußballturnier, die die Spezialabteilung am Ende des Schuljahres durchführten,

THE TING TINGS war aber unsere Klassenlehrerin oder
TEACHER: Laura Laurentiu

genau 9

Schöne Monate

Waren wir zusammen ...

Im kommenden Schuljahr wünschen wir uns, weiterhin Lust
und gute Laune in der Spezialabteilung zu haben.

Melinda Târîță, 9 SW

Die 9 SW



Klassenlehrerin : Laura Laurențiu

Sandrina Ban, Andreea Bălănescu, Flavia Biianu, Flavius Boita, Alex Carol (Wechsel ins Miu zum 2. Halbjahr), Florin Cătău, Norbert Chirilencu, Ana Maria Ciura, Cristina Crăciun, Evelyn Dewald, George Drăgan, Sandra Dumbrăveanu, Melany Dunca, Iulia Gorovei, Jasmina Iovanovici, Christian Ivan, Emilia Müller, Corina Pavelescu, Anisia Petrescu, Horia Rauf Băbuța, Roland Ritter, Anca Rusu, Maria Stoicuța, Melinda Tărită, Isolde Zahn.

Die 10 S

Die 10. Klasse sollte für uns, die 10 S, ein Schuljahr voller Entspannung, reich an Erlebnissen und voller Spaß sein. Mit diesem Gedanken starteten wir in die 10. Klasse. Ob es den Lehrern passte oder nicht, wir wollten in diesem Jahr Spaß haben. Gesagt und getan!

Im Oktober fing der Spaß dann so richtig an, als wir nach Frankreich fahren durften. Es war unser erster Schüleraustausch mit der ganzen Klasse und wir freuten uns riesig darauf. Unseren Aufenthalt in und um Forbach in Lothringen fanden wir ausgezeichnet, aber die lange Fahrt mit dem Zug war nicht ideal.

Nach den 10 Tagen in Frankreich mussten wir uns auf die Semesterarbeiten vorbereiten, aber Zeit für Spaß hatten wir dennoch. Ob wir gerade eine Schneeballschlacht, ein Fußballspiel oder Ähnliches in unserem Klassenraum organisierten, der Spaß war immer dabei.

Es begann ein neues Jahr und damit auch neue Aufgaben. Im April machten wir ein Betriebspraktikum, wo wir in die Welt der Erwachsenen hineinschlüpfen durften. Eine Woche lang konnten wir einen Beruf ausüben und die Schule vergessen. Für uns alle war es ein schönes Erlebnis, aber auch eine Vorbereitung auf die folgenden Jahre.

Als unser Betriebspraktikum zu Ende war, stand schon der Sommer vor der Tür. Die schöne, sonnige Zeit war da und wir führten unsere geliebten Aktionen durch: rasch in den Hof, die Flaschen mit Wasser füllen und sich in der Klasse bespritzen, bis keiner mehr trocken blieb. Für uns ein riesiger Spaß, für die Lehrer ein weiterer Grund zu schimpfen. Aber Spaß macht einfach Spaß und das ist am wichtigsten.

Als im Mai die Franzosen uns besuchten, waren viele Aktivitäten geplant: mehrmals Theaterbesuche, eine Fahrt nach Orsova mit Schippern auf der Donau und viele Treffen in der Stadt. Die sechs Tage, die unsere französischen Austauschpartnern bei uns verbrachten, waren aber viel zu schnell vorbei und wir mussten uns von den Franzosen wieder trennen.

Und so näherte sich schon das Ende der 10. Klasse mit großen Schritten. Zum Lernen hatte keiner mehr Lust. So stand unsere Lieblingsaktion weiter auf dem Programm. Wir bespritzten uns so lange, bis Herr Kleinstück uns nicht mehr klatschnass sehen wollte und uns bestrafte → wir mussten den Festsaal gründlich reinigen.

Schneller als gedacht war auch die 10. Klasse zu Ende und wir alle versprochen, dass wir mit den Unsinn aufhören werden. Aber um ehrlich zu sein, mindestens halb so viel Spaß wie im letzten Jahr müssen wir in der 11. Klasse doch haben, oder?

Raluca Jiglău + Jaky Nicola



Klassenlehrerin: Codruța Pop

Armand Acea, Theodor Banda, Adela Buruzan, Melinda Elekes, Alexandra Enache, Daniel Florea, Astrid Fodor, Christine Griesbacher, Raluca Jiglău, Sonja Mann, Selena Matei, Vlad Mihuta, Adalbert Neuman, Georgiana Nicola (Jaky), Octavian Proștean, Seian Scorobete, Paul Stroe, Zsuzsana Toth.

Die 11 S

... Schlafabletten sind uns ausgegangen, doch wir haben dafür gesorgt neue zu produzieren ☺.

2008-2009, ein ruhiges Schuljahr für die 11 S im Sinne der außerschulischen Aktivitäten, doch voller „Stress und Schlafmangel“. Zum Glück war Frau Ghimpu unsere Retterin und organisierte eine Fahrt nach Brebu! Ein Superausflug, mit wenig Arbeit, dafür aber richtig viel Spaß. Wir haben dann die Schwänzerel nachgeholt, und das Computerspiel über die Geschichte Temeswars, an dem ein paar von uns arbeiten, ist fast fertig. Im folgenden Schuljahr werden wir es schon spielen können ☺.

Nun stehen wir kurz vor der 12. Klasse und beruhigend ist der Gedanke wirklich nicht. Doch nun wird's ernst. Ein letztes Jahr zusammen, ein trauriger Gedanke, doch wir werden das Beste daraus machen. Im September beginnen wir das Jahr mit einem Schüleraustausch nach Rostock, der eigentlich in diesem Jahr stattfinden sollte. Wir freuen uns schon jetzt darauf und hoffen richtig viel Spaß zu haben. Somit verlängert sich natürlich auch unser „Schullac“ *. Es folgt ja ein letztes Jahr, ein letzter Schwung und ab ins Leben! Das schaffen wir schon!

*lac= lipsa acuta de chef (Boss)

Bettina Birtelmer und Timea Golovații

Die 11 S



Klassenlehrerin : Manuela Götz

Vlad Andrășesc, Alexandra Baston, Bettina Birlhelmer, Ciprian Bogdan, Nicoleta Bogdan (Wechsel zum 2. Halbjahr in die 11 F), Tabita Căvăcean, Alexandru Chiriță-Mihăila, Iulia Drăgan, Vlad Giurgiu, Timeea Golovatăi, Richard Hladik, Dana Minciu, Roxana Nistor, Alessandra Trifan, Roland Zarioiu.

Die 12 S

Oh, Schule ade

Oh, Schule ade, oh, Schule ade!

Wir sind speziell, das ist doch klar
Nicht nur verrückt, auch wunderbar
Wir geh'n jetzt in die Welt hinaus
Uns juckt keine Laus.

Die 12 Spezial gibt's nur einmal
Nun ist's soweit, s'ist an der Zeit
Wir sagen jetzt Auf Wiederseh'n
Und ... Dankeschön!

Oh, Schule ade, oh, Schule ade!

Kein Pauken und kein Lernen mehr
Das ist nicht schlecht, dass freut uns sehr
Wir sagen jetzt Auf Wiederseh'n
Und ... Dankeschön!

Oh, Schule ade, oh, Scheiden tut weh!

Die 12 Spezial gibt's nur einmal
Nun ist's soweit, s'ist an der Zeit
Wir sagen jetzt Auf Wiederseh'n
Und ... Dankeschön!

(Melodie nach „Oh, Champs Elysees“)

Die 12 S



Klassenlehrerin : Sigrîd Opitz

Dan Barbu, Andrei Boeriu, Cristian Bold, Cristian Dumitrescu, Alexandru Florea, Astrid Grün, Sînziana Movileanu, Alexandra Nica, Andreea Păun, Ricky Scheel, Andrei Şipoş, Mark Szabolcs, Andreea Tranculov, Răzvan Vlascici.

Veranstaltungen und Projekte im Schuljahr 2008/2009

Meine Zeit in Timișoara

Lange hatte ich diesem Tag erwartungsvoll und mit voller Vorfreude, aber auch einigen Zweifeln und Ängsten, entgegengefeiert. Ich wusste nicht, was mich erwarten würde, wenn ich am Nachmittag des 20. Septembers in Timișoara aus dem Flugzeug steigen würde. Ich freute mich sehr darauf Melinda, meine Austauschpartnerin, wiederzusehen und wurde schließlich auch von ihr und ihrer Familie herzlich empfangen.



Laura Blah und Meli Elekes

Schon auf der kurzen Autofahrt vom Flughafen bis zu meiner Gastfamilie konnte ich erste Eindrücke sammeln, die mich teilweise sehr erschranken. Ich sah kleine Kinder mit erwartungsvollem Blick an Autofenster klopfen und alte Frauen auf der Straße betteln. Die Wohnblocks waren alt, grau und teilweise dringend renovierungsbedürftig. Auch die Straßen und Gehwege waren in einem schlechten Zustand. Ich machte mich innerlich schon auf so einiges gefasst.

Am selben Abend sollte ich dann auch gleich Eindruck von der Innenstadt Timișoaras sehen und einige Freunde von Meli kennen lernen, von denen ich sogleich freundlich begrüßt wurde. Jedoch wurde ich auch unmittelbar mit meinen fehlenden Rumänischkenntnissen konfrontiert, da sich verständlicherweise alle die meiste Zeit auf Rumänisch unterhielten.

Sehr spannend war es, als ich am folgenden Montag zum ersten Mal die Lenau-Schule betrat und meine Klasse traf, in der ich mich sofort sehr wohl fühlte. Aber auch hier gab es einige Dinge, die mich überraschten. So verwunderte es mich zum Beispiel, dass die fünften bis siebten Klassen

erst am Nachmittag zur Schule gingen. Allgemein unterschied sich der Unterricht von dem in Deutschland, obwohl ich in der DSA war.

An den folgenden Wochenenden fuhr ich mit meiner Gastfamilie unter anderem nach Budapest und Szeged und besichtigte die Wallfahrtskirche Maria Radna.

Der Höhepunkt der sechs Wochen war die zehntägige Fahrt nach Frankreich mit meiner Klasse. Nach einer anstrengenden und langen Zugfahrt erreichten wir am Donnerstag, den 16. Oktober, den kleinen Ort Forbach, an der deutsch-französischen Grenze. Wir waren dort in Gastfamilien untergebracht und gingen zwei Tage zum Unterricht ans Lycée Jean-Moulin. An den restlichen Tagen fuhren wir mit unseren französischen Austauschpartnern in die Städte Strasbourg, Nancy und Metz und waren auch in Saarbrücken.

Für mich war es sehr interessant, das gesamte Leben der französischen Menschen in Forbach, mit dem der rumänischen in Timișoara und schließlich mit meinem Leben in Deutschland zu vergleichen. Rumänien und Frankreich lernte ich als sehr unterschiedliche Länder kennen, mit sehr verschiedenen Mentalitäten und Lebensweisen.

Beispielsweise bestand das Gymnasium in Frankreich aus mehreren großen Gebäuden, wogegen das Gebäude der Lenau-Schule winzig erschien. Die Stadt, in der wir dort wohnten war sehr klein und wirkte eher dörflich, was meine rumänischen Mitschüler, die das Großstadtlife aus Timișoara gewohnt waren, anfangs etwas irritierte.

In den zehn Tagen in Frankreich stellte ich fest, dass die Franzosen auf ganz andere Dinge Wert legen, als die Rumänen, die ich kennen gelernt habe. Im Gegensatz zu Timișoara, wo man größtenteils in großen Wohnblöcken wohnt, besaßen fast alle der französischen Austauschfamilien ein eigenes großes Haus. Ich bekam aber auch mit, dass die Rumänen dafür Dinge, wie teure Autos oder Markensachen, als wichtiger empfinden.

Insgesamt war die Zeit in Rumänien bzw. in Frankreich voller Erlebnisse, neuer Erfahrungen, Eindrücke und toller Menschen. Ich

werde die Zeit bestimmt nicht so schnell vergessen und einiges davon mitnehmen, für mein weiteres Leben.

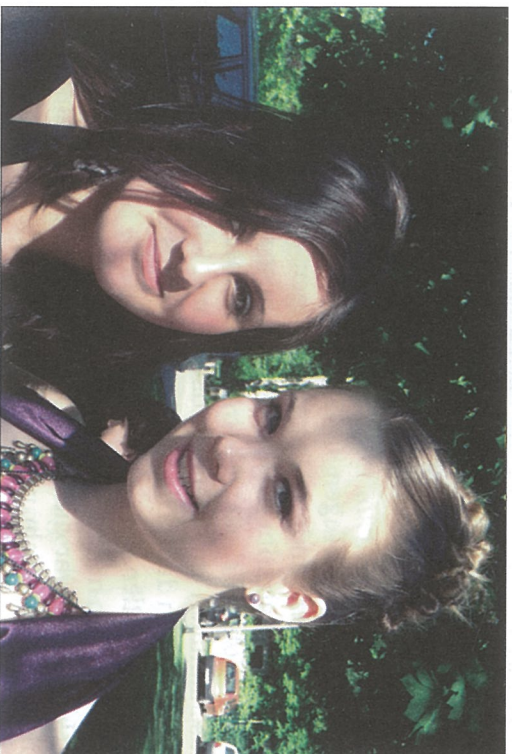
Ich bin froh, dass ich die Gelegenheit hatte, nach Timișoara zu kommen und all das erleben zu können und ich weiß genau, dass ich wiederkommen werde. So bald wie möglich!

Laura Blath, Timisoara, 30.10.2008

Sechs Wochen Schüleraustausch in Norderstedt

Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, an dem ich erfahren habe, dass ich ein Stipendium nach Deutschland bekommen sollte. Am Anfang kamen mir sechs Wochen lang vor, aber jetzt denke ich, dass sie zu schnell vorbeigegangen sind.

Am Flugplatz erwarteten mich Claudia und ihr Vater und sie umarmten mich liebevoll. Dann ging's nach Norderstedt, ein kleineren Stadt neben Hamburg, wo ich wohnen sollte. Dort habe ich die ganze Familie kennen gelernt. Claudia hat noch ein Bruder, der zwei Jahre jünger ist und mit dem ich mich sehr gut verstanden habe.



Der erste Tag in Deutschland begann mit dem Girl's Day, an dem ich Claudia zur Arbeit ihrer Mutter begleiten konnte. Danach haben wir uns die Stadt angeschaut: die Alster, das Rathaus, die St. Michel Kirche, den Hafen, den Elbtunnel, den Hauptbahnhof und die vielen vielen Brücken.

Zur Schule musste ich mit dem Fahrrad fahren und als ich in meine neue Klasse kam, sah ich 27 fremde Gesichter. Innerhalb kürzester Zeit hatte ich mich mit der Mehrzahl der Schüler angefreundet. Die Lehrer waren nett und bei den Tests bekam ich keine Noten.

Ich habe mich in der Klasse sehr wohl gefühlt, einige Lektionen waren nicht neu für mich und ich verstand alles sehr gut. Kunst war das einzige neue Fach, wobei ich Claudia helfen konnte, eine Collage vorzubereiten.



Iulia mit ihrer deutschen Klasse in Norderstedt

Wir machten mit der Klasse eine Ausfahrt nach Hamburg, um uns das Schulmuseum anzuschauen. In meiner letzten Woche in Norderstedt stand in der Schule die Aktion „Vorhabenwoche“ auf dem Programm, die in „unserer“ Klasse in Deutsch und Geschichte durchgeführt wurde. Abschließend hat die Klasse für mich eine Abschiedsparty organisiert und wir hatten viel Spaß dabei.

Claudias Familie war von Anfang an sehr nett und freundlich zu mir. Sie sind lustig und wir hatten eine Menge Spaß. Stark beeindruckt haben mich die Möglichkeiten zum einen Motorrad zu fahren und zum anderen auf einem Pferd zu reiten. An der Nordsee habe ich Muscheln gesammelt, aber leider nicht gebadet, denn das Wasser war zu kalt. Insgesamt war das Wetter aber prima. Es hat wenig geregnet und es war sehr warm.

Am letzten Wochenende hatten Claudia und ihre Freundin Hannah Konfirmation und wir feierten am Samstag mit der Familie und am Sonntag wie am Montag mit den Freunden.

Als ich mich von allen verabschieden sollte, fiel mir das schwer, denn ich hatte meine Gastfamilie lieb gewonnen. Ich habe viele Leute kennen gelernt und Freundschaften geschlossen.

Ich glaube, dass dieser Austausch mir nicht nur Spaß gebracht, sondern auch meine Deutschkenntnisse erweitert hat. Ich meine jetzt besser Deutsch sprechen zu können, weil ich die ganze Zeit nur Deutsch gesprochen habe. Ich kann jedem Schüler empfehlen, der die Möglichkeit hat, einen Austausch mitmachen zu können, diese Chance wahrzunehmen, denn man kann dabei nur gewinnen.

Iulia Gorovei, 9 SW

Auf nach Greifswald

Am 18. April haben mich meine Eltern nach Budapest zum Flughafen begleitet. Von dort aus ging's nach München und weiter nach Berlin. Dort haben meine Gastfamilie und eine gute Freundin von mir auf mich gewartet. Ich war sehr glücklich, dass, mich, wie es sich bald herausstellte, eine so netten Familie mit drei Kindern aufnahm und so fing mein Abenteuer im Mecklenburg-Vorpommern an.

Zwei Tage später feierte Claudias Schwester ihren 18. Geburtstag und ich lernte ihre ganze Familie kennen. Wir hatten viel Spaß zusammen.

Sehr gut fand ich, dass wir jeden Tag mit dem Fahrrad zur Schule fahren konnten. Auch in Temeswar würde ich gerne zur Schule radeln, wenn In der deutschen Schule war für mich zunächst vieles ungewohnt. Die Stunden waren ziemlich anstrengend, weil sie 90 Minuten dauern. Aber der Unterricht fiel mir nicht besonders schwer, da ich in den meisten Fächern den gesamten Stoff in Temeswar bereits aufgenommen hatte. Trotzdem war es nicht langweilig, denn so konnte ich alles noch mal wiederholen. Im Gegensatz zu unserer Schule gibt es hier jedoch viel mehr Fächer. AWT (Arbeit-Wirtschaft-Technik), Sozialkunde und Philosophie waren neu für mich. In der Schule habe ich viele neue Freunde gefunden. Die Lehrer haben mich herzlich willkommen geheißen. Ich wurde in der Klasse aufgenommen, als sei ich schon immer da gewesen. Parallel zu mir waren auch zwei Austauschschülerinnen aus Frankreich in meiner Klasse. Wir haben sehr viele interessante Themen behandelt. Besonders Spaß hatte ich im Kunstunterricht. Dort bastelten wir Masken mit unseren Gesichtsabdrucken. Die schwierigsten Fächer waren für mich Französisch und AWT. Am besten von allen Fächern fand ich Philosophie, weil man in diesem Fach immer nachdenken muss. Auch hat mir sehr gut gefallen, dass wir sehr wenige Hausaufgaben aufbekamen und wir so mehr Zeit in unserer Freizeit hatten.

In Greifswald haben wir uns die Klosterruine angeschaut, die ich sehr interessant und schön fand. Später haben wir auch die Sankt Nikolai Kirche und den Turm besichtigt. Der Blick über Greifswald und die Umgebung hat mir sehr gut gefallen. Die Kirche liegt in der Nähe des Uni-Hauptgebäudes von Greifswald. Natürlich hat mir Claudia auch das Arboretum gezeigt, in dem ihr Vater arbeitet. Dort lernte ich viele neue Baumarten kennen. Ein paar Tage später sind wir nach Wieck mit den Fahrrädern gefahren und zu Mittag haben wir in einer Gaststätte gegessen, die sich auf Fischgerichte spezialisiert hat.

Claudias Geburtstag am 27. April feierten wir mit ihren Freundinnen. Für die Feier hatte ich die Idee, mit Claudia ein Tiramisu zu machen, aber es gelang uns leider nicht besonders gut.

Am 1 Mai, der auch in Deutschland ein Feiertag ist, fuhren wir auf die größte Insel Deutschlands, auf die Insel Rügen. Von Strahlbrude ging es mit der Autofähre nach Zudar und weiter mit einer Pferdekutsche zum

Jagdschloss Granitz, was heute ein schönes Museum beherbergt und von einem schönen Wald umgeben ist. Am selben Tag waren wir auch in Binz, wo Claudia und ich in der Ostsee bei 10 Grad Wassertemperatur badeten. Dann fuhren wir weiter nach Sassnitz, in den ehemaligen Fährhafen. Dort konnten wir ein echtes U-Boot besichtigen. Es war sehr interessant und spannend, wie kompakt und Platz sparend ein U-Boot gebaut ist. Schließlich ging es noch zur großen Stubbenkammer, zum Aussichtspunkt Königsstuhl. Hier konnte ich die Realität mit den Bildern von Kaspar David Friedrich vergleichen.



An einem anderen Wochenende sind Claudia und ich nach Berlin zu meiner Freundin und ehemaligen Deutschlehrerin Raluca gefahren. Diese Stadt gefiel mir sehr gut und ich könnte mir vorstellen dort zu studieren. Am Alexanderplatz haben wir uns den Fernsehturm und die Weltzeituhr angesehen. Weiter ging es am Berliner Dom vorbei zum Brandenburger Tor, zum Reichstag, zum Schwulendenkmal und zum Denkmal für die Opfer des Holocaust. Natürlich haben wir uns auch die Berliner Mauer und ein Museum über die Geschichte der Mauer angesehen. Wir hatten unseren Spaß in Berlin und ich habe die Tage dort genossen.

Aber auch zurück in Greifswald standen weitere Ausflüge und Besichtigungen an. Wir fuhren unter anderem zum Meeresmuseum in Stralsund. Aber auch Burgstagart und die Umgebung habe ich kennen gelernt. Viel Spaß hatten wir auch auf der Sommerrodelbahn. Weitere Highlights waren der Opernbesuch in Rostock, Aida stand auf dem Programm, der Karls-Erlebnishof, der Tierpark sowie der Botanischen Garten.

Heute musste ich von allen Abschied nehmen, was mir sehr schwer fällt, weil ich mich hier so gut eingelebt habe. Es ist mein letzter Abend im Greifswald und ich vermisse jetzt schon alles, obwohl ich noch nicht einmal weg bin. Ich habe allen versprochen, dass ich wieder kommen werde. Ich habe sehr viel in den letzten sechs Wochen gelernt und ich bin froh, dass ich diese Gelegenheit bekommen habe, hier sechs Wochen leben zu können. Morgen geht es nun tatsächlich zurück, aber heute gehen wir alle noch einmal ins Greifswalder Theater, um die Vorstellung "Manche mögen's heiss!" anzuschauen.

Diana Panța, 9 MI

Fotosafari - Ein Einblick in unser Projekt

Alles begann in der ersten Deutschstunde des Schuljahres mit Frau Götz. Sie brachte eine nette junge Praktikantin mit. Am Anfang fragten wir uns, was sie denn überhaupt wolle, doch sie kam gleich nach vorne, stellte sich vor und bot uns mehrere Projektmöglichkeiten an. Nach der Abstimmung teilte sich die Klasse 9 MI in zwei Gruppen: in eine Foto- und eine Theatergruppe.

Unsere Gruppe, die Fotogruppe, war kleiner als die Theatergruppe. Doch wir waren genug Leute für dieses Projekt, mit dem wir an einem Wettbewerb teilnehmen wollten.

Unsere Aufgabe war es, die Natur im Kreis Temesch zu beobachten und zu fotografieren. Wir mussten uns in Gruppen einteilen, so dass jeder etwas zu tun hatte. Ich wählte die Projekt-Evaluation und deshalb schreibe ich diesen Bericht. Nachdem feststand, was jeder tun sollte, machten wir uns an die Arbeit.

Wir beschlossen, bei einem Ausflug durch Temeswar und im Zoo Fotos zu machen. Wir wollten uns an einem Sonntag vor der Schule treffen und auf Fotosuche gehen. Leider konnten nicht alle kommen und schließlich waren wir nur fünf Schüler + Valeska (die Praktikantin), die unser Projekt koordinierte. Das hinderte uns aber nicht daran, interessante Motive zu finden. Besonders Mio machte sehr schöne Fotos von Tauben in der Stadt. Anschließend nahmen wir die Straßenbahn bis zum Padurea Verde, wo der Temeswarer Zoo liegt.

Dort zeigte Mio erneut sein Talent als Fotograf und machte viele gelungene Bilder. In seiner Konzentration merkte er nicht, dass ein Zaun elektrisch war und bekam einen Stromstoß. Natürlich fanden wir das lustig und amüsierten uns darüber. Die Anderen machten auch gute Fotos von den zahlreichen Tieren im Zoo. Ich musste die Arbeit „evaluieren“, d.h. die Anderen beim Fotografieren fotografieren. Nach einem gelungenen Tag aßen wir einige „Mici“ und fuhren nach Hause. Das Material wurde gesammelt, doch das Projekt war noch nicht fertig.

In den kommenden Wochen schrieb jeder zu einem der Tiere einen kurzen Informationstext, z.B. wo das Tier fotografiert wurde. Jetzt kam unser Computer-Freak Marcel ins Spiel. Er wandelte alles in eine schöne Flash Präsentation um.

Am 13. Februar war alles fertig und wir stellten unser Projekt „Fotosafari in Temeswar“ der Klasse und einigen Gästen aus Deutschland vor. Die Anwesenden amüsierten sich über die Fotos und sagten, dass es ein gelungenes Projekt war, obwohl wir uns nicht wirklich sehr viel Mühe gegeben hatten.

Wir hoffen, dass wir weitere Projekte machen werden und dass wir uns dann noch stärker engagieren.

Victor Jivănescu, 9 MI

die Projektmitglieder der Fotogruppe waren : Mio, Putin, Iulia, Alexandra, Andi, Ana-Maria, Cristian, Marcel, David, Calin, Victor.

umgeschrieben, das Bühnenbild erschaffen, Texte gelernt und das Stück zu guter Letzt auf der Bühne des Festsals präsentiert. Die Teilnehmer dieses Projektes wurden in mehreren Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe war zuständig für das Umschreiben des Textes, eine andere für die Kostüme, eine weitere wiederum für das Bühnenbild und die Werbung. Dieses Projekt hat uns alle weitergebracht und trotz der vielen Arbeit und Stunden gut gefallen. Wir sind uns dadurch alle ein bisschen näher gekommen und haben uns besser kennen gelernt. Es war erstaunlich, wie Jungendliche sich in diesem Alter gegenseitig unterstützen, gegenseitig helfen und zusammen arbeiten und dabei vor allem auch viel Spaß zusammen haben können. Wir waren ein TEAM. Hätte einer gefehlt, wäre alles umsonst gewesen.

Im Namen der Klasse danke ich Frau Valeska Schugt, dass sie mit ihren Ideen in unsere Klasse gekommen ist, um mit uns dieses Projekt durchzuführen. Durch sie haben wir nicht nur Theaterspielen gelernt.

Harald Weisz, 9 MI



Spezialabteilung mit erfolgreichem Theaterprojekt

Bericht von Raluca Nelepcu, erschienen am 04.02.09 in der Banater Zeitung

„Wer ist der Champ? Benvolio ist der Champ! Wer ist der Champ? Benvolio ist der Champ! ...“ Mit einigen coolen Reden von Benvolio im Kopf und einem Lächeln auf dem Gesicht gingen wohl alle, die sich das Stück „Romeo und Julia – eine Parodie“ angesehen hatten, Freitagabend nach der Aufführung heim. Shakespeares Drama „Romeo und Julia“ wurde von der 9. Mathematik-Informatik-Klasse der deutschen Spezialabteilung innerhalb des Nikolaus-Lenau-Lyzeums in Temeswar/Timișoara modern und lustig in Szene gesetzt. Das Projekt, geleitet von der Praktikantin, Valeska Schugt, entstand im Rahmen des Programms „Völkerverständigung macht Schule“ und wurde von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert. Die Parodie brachte einige Dutzend Lenauschüler, Eltern und Angehörige der jungen „Schauspieler“ im Festsaal der Lenau-Schule zusammen. Dr. Gert Kleinstück, Leiter der Spezialabteilung, hielt die Einführungsrede in einem (fast) perfekten Rumänisch. Die Vorführung erfreute sich großen Erfolgs beim Publikum. Es waren vor allem die witzigen Reden und Antworten, Scherze, Einfälle und Zweideutigkeiten, die die Zuschauer zum Lachen brachten. Das lustige Szenario wurde von den Schülern selbst konzipiert. Die klassische Tragödie wurde innerhalb von vier Monaten zu einer Komödie umgeschrieben.

Ein Romeo mit einem Testosteronproblem, der ein bisschen „Emo“ ist und im Dunkel Sitzen möchte, um von seiner Liebsten zuträumen (exzellent gespielt von Harald Weisz), und eine Julia, die ihre femininen Reize einsetzt, um das zu bekommen, was ihr gebührt (Alexandra Mot) – die Zuschauer schlossen die Hauptgestalten der Parodie ganz schnell ins Herz. Eine ausgezeichnete Leistung brachte auch Lucian Pana, der als Benvolio auf die Bühne trat. Mit seinen coolen Sprüchen, seiner typischen „Lenau-Frisur“ (die weitere drei bis vier Jungs auf der Bühne hatten) und seiner lässigen Hose mit Hosenträgern schaffte er es, zur vielleicht sympathischsten Gestalt des Stückes zu werden. Zu den besten Nebenfiguren zählten die Amme (Orsolya Bardoczi), der Bruder Johannes (Diana Panța), und der Bananenmensch (Harald Szasz). Der Bananenmensch zeigte sich immer dann, wenn die Handlung eine tragische Wendung erfuhr: So zum Beispiel trug er die Toten von der Bühne fort, erweckte Romeo und Julia aus dem Todesschlaf (er kitzelte sie!) und erstach dann sowohl das Liebespaar, als auch alle anderen, die dem Begräbnis beiwohnten. Die Aufführung wurde mit Songs von Rammstein und Flashdance untermalt. „Es war ein gelungenes Stück“, äußerte sich Andrei Simut [...] Eine Zusammenarbeit, die sich in der Tat auch sehen lassen kann.

Betriebspraktikum Frühjahr 2008 – Klasse 10 S

Die zehnte Klasse war ein ziemlich spannendes Jahr für uns. Wir haben einen Schüleraustausch mit Frankreich und auch ein Betriebspraktikum durchgeführt.

Bevor wir uns jedoch die Unternehmen aussuchen durften, mussten wir lernen, wie man Lebensläufe, Bewerbungen, Anträge und Berichte schreibt.

Voller Begeisterung gingen wir dann in die Betriebe. Da hat dann jeder neue und spannende Dinge über den ausgewählten Beruf gelernt.

Alexandra war im deutschen Kulturzentrum, Astrid in einer Anwaltskanzlei, Zsuzsi und Christine im Deutschen Staatstheater, Octa bei der Banater Zeitung, Seian bei Radio Tennessee, Paul im Straßenbau, Bert und Dani bei Dräxelmeier, Jaky bei einer Architekturfirma, Meli in einem Reisebüro, Teo, Kaluca und Adela im Montessori Kindergarten und in der Grundschule, Selena arbeitete im Bereich der Zahntechnik, Armand machte Leitplatten, Vlad Grafikdesign bei der Firma Artpress und Sonja schaute sich das Projektmanagement an.

Nach dem sechstägigen Praktikum haben wir Berichte für eine Radiosendung zusammengestellt, uns über die Unternehmen ausgetauscht, Dankschreiben formuliert und verschickt.

Die Erfahrungen, die wir gesammelt haben, waren mehr als sinnvoll. Jetzt hat jeder eine Vorstellung davon was er später machen könnte oder wovon er lieber die Finger lassen sollte ☺.

Wir wünschen allen zukünftigen Praktikanten viel Spaß !

Astrid Fodor und Zsuzsi Toth, 10 S

Unser Schüleraustausch mit Forbach/Lothringen

Zum zweiten Mal fand im Oktober der Frankreichaustausch der 10. Klasse der Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums mit dem Lycée Jean Moulin in Forbach statt.

Forbach, ein kleines französisches Städtchen mit 22.450 Einwohnern, liegt ganz in der Nähe von Saarbrücken, an der französisch-deutschen Grenze, obwohl man von Grenze nicht mehr sprechen kann. Das erste was mich in Forbach beeindruckt hat, gleich nach unserer Ankunft, war die Schule, die unterhalb der Burg liegt. Mir kam die Schule wie ein Schloss vor, so groß erschien sie mir. Auf dem Schulgelände gibt es verschiedene Gebäude. Neben mehreren Schulgebäuden findet man eine modernisierte Kantine, zwei Sporthallen, einen Wohnblock für Angestellte und auch ein Internat. Ich war beeindruckt und würde dort gerne in die Schule gehen ☺.

Die Ausflüge nach Straßburg, Nancy und Metz, die wir während unseres Aufenthaltes in Lothringen machten, waren spannend. Jede Stadt hatte etwas besonderes zu bieten.



Gruppe vor dem Stanislas Denkmal in Nancy

Als erstes fuhren wir nach Straßburg, die mit 252.000 Einwohnern die größte Stadt des Elsass und Sitz verschiedener europäischer Institutionen ist. Wir besichtigten die Kathedrale Notre-Dame mit ihrem bekannten Uhrenspiel. Aber auch das Viertel der ‚Petite France‘, der Rohenpalast, der Kleberplatz und viele Museen sind sehenswert. Und die Stadt an sich bietet, wie viele andere Städte, eine große Vielfalt an Einkaufsmöglichkeiten.

Die nächste Stadt, die wir besichtigten, war Nancy. Nancy ist die Hauptstadt des Departements ‚Meurthe-et-Moselle‘. Als erstes haben wir uns den Stanislasplatz angeschaut. Dieser Platz gilt als der schönste Königsplatz Europas und hat Nancy in der ganzen Welt berühmt gemacht. Man kann sich aber auch den Alliance-Platz, die ‚Porte de la Citadelle‘ und viele andere Sehenswürdigkeiten in der Stadt anschauen. Wir hatten das Vergnügen auch die Schokoladenherstellung der Firma ‚Batt‘ mit Sitz in Nancy nicht nur visuell, sondern auch kulinarisch erleben zu dürfen. Mmmh!!!

Die dritte Stadt, die auf unserem Programm stand, war Metz. Sie ist sowohl die Hauptstadt des Departements ‚Moselle‘ wie auch von Lothringen. Wir schauten uns als erstes die gotische Kathedrale Saint-Etienne mit ihren von Marc Chagall gemalten Kirchenfenstern an. Sehenswert war aber auch die reformierte Kirche ‚Temple Neuf‘ und der Jeanne d’Arc - Platz, sowie der Bahnhof von Metz, der noch aus der Zeit stammt, als Metz an Deutschland angegliedert war.

Die Ausflüge haben wir mit unseren Austauschpartnern gemacht. Meine Austauschpartnerin war super nett zu mir. Ich hatte Glück, dass sie gut deutsch spricht. Ihr Vater ist Deutscher, ihre Mutter Thailänderin. Ich habe die Familie sehr gemocht und mich bei ihnen sehr wohl gefühlt.

Insgesamt hat mir der Austausch sehr gut gefallen. Ich bin sehr froh, von einer so netten Familie empfangen worden zu sein, viele nette Leute kennen gelernt und so viel vom Land gesehen zu haben. Ich bin mir auch sicher, dass ich mit meiner Austauschpartnerin in Kontakt bleiben werde und freue mich sehr auf ihr Kommen Ende April 2009.

Alexandra Enache, 10 S



Ein Brief aus Frankreich

Hallo, ihr Lieben!

Nun sind schon Wochen/Monate vergangen, dass wir uns in Rumänien wiedergesehen haben und ich muss zugeben, dass ihr mir fehlt. Ich hatte mich schon so sehr an das Leben in Timișoara gewöhnt! Zuerst wollte ich gar nicht hinreisen: ich dachte Rumänien wäre ein armes Land. Doch nun finde ich Rumänien, insbesondere Timișoara toll! Am liebsten würde ich diesen Austausch sofort wiederholen.



Unsere Klasse hat eine schöne und unvergessliche Woche mit euch verbracht. Am Anfang hatte keiner von uns Lust darauf, eine Woche bei seinem Austauschschüler zu verbringen. Wir waren alle sehr nervös. Doch ihr habt uns so herzlich empfangen. Die nächsten Tage waren echt der Hammer! Eure Stadt finde ich persönlich voll geil. Allein schon die Stimmung bei euch ist super. Wir sind sehr verschieden, aber wir hatten jede Menge Spaß zusammen.

Eure Schule ist auch anders als unsere. Ich war wirklich erschrocken, als ich sie zum ersten Mal sah. Ich kann mich auch noch daran erinnern, als wir in der Kantine gegessen haben, dass das Essen schrecklich aussah. Ich bin zwar ein großer Fan von eurem Land, aber von euren Spezialitäten leider nicht. Ansonsten ist eure Schule voll ok., obwohl ihr ein paar sehr strenge Lehrer habt ☹. In eurer Klasse gab es immer eine tolle Stimmung. Ich erinnere mich noch gut daran, dass wir in Mathematik Sudokos gelöst haben. Ich war in der Gruppe mit Dani und Armand. Sie haben die ganze Zeit nur über Starwars geredet. Das war voll lustig.

Was uns nicht so gefallen hat, war die Schifffahrt auf der Donau, denn wir mussten zu lange Bus fahren, um dort anzukommen. Was uns sehr gefallen hat, waren natürlich die vielen Bars und die Capis. Alkohol kam ja für uns nicht in Frage, wir sind ja brave und disziplinierte Schüler ☺ !!!

Wenn wir unsere Freizeit nicht in Bars verbracht haben, waren wir in der Mall. Na ja, auf jeden Fall, habe ich noch nie ein so riesiges Einkaufszentrum gesehen, das war echt beeindruckend! Man kann Rumänien als Urlaubsziel nur weiter empfehlen!

Wir waren aber auch im Deutschen Staatstheater. Das war was ganz Neues für mich. Ich hatte nämlich noch nie ein Theaterstück gesehen. Es gab „Die kahle Sängerin“ und „Woyzeck“. Ich mochte eher das total absurde Theaterstücke: es war toll gespielt und wirklich komisch dargestellt.

Insgesamt haben wir haben uns alle gut verstanden. Ihr könnt euch auch sicher noch an Benzema (Djo) erinnern. Ihm hatte das Fußballspiel gut getan. Auch wenn wir haushoch verloren hatten. Ach! Und dank euch kenne ich nun die XL Shawarmas. Mensch, haben die gut geschmeckt!

Und dann kam der Abschied ☹ LEIDER! Den Abschiedsabend im Karaokekeller werde ich nie vergessen. Erst dachten wir: was soll das? Zunächst wollte niemand von uns singen. Doch das änderte sich schnell. Wir gingen alle nach vorn und sagen bis spät in die Nacht. Das war voll krass ☺.



So viele schöne Erinnerungen, so viel Spaß in einer so kurzen Zeit. Anfangs dachten wir, dass eine Woche zu lang wäre. Nun bereuen wir, dass wir nicht länger bleiben konnten ☺. Dieses Erlebnis werde ich niemals vergessen. Es war eindeutig die schönste Woche, die ich je verbracht habe. Abschließend möchte ich mich bedanken, vor allem bei Alexandra, meiner Austauschpartnerin, bei Dani, der voll nett und lustig ist und sich oft um mich gekümmert hat, und bei Astrid, die super sympathisch ist und die mir sehr Leid getan hat (du weißt sicherlich warum...).

Ich hoffe sehr auf ein Wiedersehen! Pe curând / Bis bald ! Liebe Grüße an alle auch von unserer Klasse und unseren Lehrern.

Eure Kim Malzer, Austauschpartnerin aus Forbach

Unser Skiwochenende in Straja

Voller Ungeduld warteten die 12er auf das Skiwochenende in Straja. ... „Losfahren“ ... Die Aufregung stieg wie „Fritz“ streng monoton. ... „Losfahren“ ... Sinzi und Šipi übten schon Šipis Skiertanz in der Klasse. ... „Losfahren“ ...

Bei frühlingshaften Temperaturen ging's in Temeswar am Freitagmorgen mit Herrn Kleinstück und mir als Klassenlehrerin dann auch tatsächlich los. Herr Dunnitescu war so nett und stellte seinen VW-Transporter und sich als Fahrer zur Verfügung. Die Gesichter wurden länger als wir bei Regen im Lift nach Straja auf 1400 Meter hochfahren. Der Bulli mit dem Gepäck hatte mit dem Anstieg zu kämpfen und das Kühlwasser fing an zu kochen, so dass Cristi und Dica das gute Timișoreana auf den Motor kippen mussten, um oben ankommen zu können.



Trotz des Regens freuten wir uns auf das gemeinsame Wochenende, die letzte Verschnaufpause vor dem schriftlichen Abitur, und wir sollten nicht enttäuscht werden. Wir kniffelten, spielten Lügen und Betrügen' bis die Balken sich bogen, verdrehten uns beim „Twisterspiel“ und diskutierten über Gott und die Welt. Am Samstag

und Sonntag konnten wir sogar auf dem letzten Schnee ein wenig Ski fahren, zwar in den Wolken und im dicken Nebel, aber immerhin ☺. Dank der fitten Mädels mussten die Jungs auch nicht verhungern. Zitat Šipi: „Astrid, machst Du mir 'ne Schnitte, aber schnell!“ Die Lehrer waren entsetzt, dass fast nur die Mädels in der Küche standen und neuer Diskussionsstoff war gegeben ☺.

Im Casa Alma fühlten wir uns so wohl, dass wir am Sonntag nicht nach Temeswar zurückfahren wollten, aber dann war der Bulli wieder gepackt und es ging zurück, bis Andreea auf einmal das linke Rückrad vorbeirollen sah und sich wenige Sekunden später der Wagen langsam nach links neigte. Wir hatten Glück im Unglück. Dumis Vater konnte den Bulli gerade noch auf einen Parkplatz lenken. Die Suche nach dem verlorenen Rad verlief ergebnislos, obwohl die Jungs fleißig danach suchten. Dumis Vater holte das Reserverad hervor und 'ne Flasche voller Schrauben. Tatsächlich fand er ein, zwei passende, aber erst mit Hilfe eines angehaltenen Transporters, der uns seine Reserveschrauben zur Verfügung stellte, konnten wir zwei Stunden später weiterfahren. So kamen wir zwar spät, aber glücklich in Temeswar an und werden dieses Wochenende nicht so schnell vergessen ☺!!!

Sigrid Opitz, Klassenlehrerin 12 S

Kleines Bankett in Paris

Nach monatelanger Planung versammelten wir uns endlich an einem sonnigen Nachmittag auf dem Flughafen von Arad. Der Flug musste kurzfristig von Temeswar nach Arad verlegt werden, da eine Maschine 20 Tage zuvor die Landebahn in Temeswar beschädigt hatte. So trafen wir uns in Arad und mussten Geduld zeigen, da der Flieger sich um eine gute Stunde verspäten sollte. Aber wir waren reisebereit und unser Ziel hieß Paris. Voller Begeisterung begaben wir uns dann in unser rosa-pink-magenta-farbenes Flugzeug - auf die Farbe konnten wir uns nicht einigen! - und es konnte endlich losgehen.

In Paris angekommen, verbrachten wir unseren ersten Abend in einer Bar nahe unseres Hotels, wo wir direkt Zeugen einer Prügelei wurden und für ein Bier 9 Euro zahlen mussten. Unser erster Eindruck von der französischen Hauptstadt war entsprechend.

In den nächsten Tagen entdeckten wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten vor allem zu Fuß, aber wir konnten jederzeit auf Metro, RER, Zug und Bus ausweichen, denn für unseren Parisaufenthalt hatten wir ein drei Tagesticket gekauft.

Super war, dass wir am Sonntag umsonst in den Louvre kamen auch wenn der Besucherstrom groß war, denn jeden 1. Sonntag im Monat ist dort freier Eintritt. Die ‚Mona Lisa‘ hat uns ein wenig enttäuscht, weil das Bild doch sehr klein ist. Weitere Highlights waren dann der Besuch der Hallen, wo wir Mädels **aber auch** die Jungs dem Shoppingrausch verfielen und die ‚Erklimmung‘ des Eiffelturms, der vom Zeitpunkt so gewählt war, dass wir Paris bei Tag wie bei Nacht bewundern konnten. Unvergesslich die Viertelstunde, als der Turm zu Funkeln begann. Weniger interessant war die „Tortorbegehung“ der Lektüre „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Korans“. Das Viertel enttäuschte uns, da es sich als nicht mehr so lebendig herausstellte wie im Buch, das in den 60iger Jahre spielte → die Bürgersteige scheinen jetzt schon um 22 Uhr hochgeklappt zu werden.



Uns war klar, dass Paris kein billiges Pflaster ist. Dennoch kann man zum Beispiel im ‚Quartier Latin‘ günstig ein leckeres Menu essen. Auch hatten wir Glück, was das Frühstück betraf: in der ‚Boulangerie‘ nahe unseres Hotels gab es nicht nur Kaffee, sondern auch alle Köstlichkeiten, die eine französische Bäckerei aufweisen kann.



Natürlich ging die Zeit vvvvviiiieell zu schnell vorbei. Jeder von uns wäre gerne noch dageblieben, obwohl wir uns auch ein wenig auf das Zuhause freuten, um von unseren Touren berichten und uns von den Strapazen erholen zu können. Auf jeden Fall werden wir noch oft über die Parisfahrt sprechen!!!

Sînziana Movileanu, 12 S

Volleyball und Fußballturnier der DSA

Am Ende des Schuljahres 2008-2009 hieß es für die fünf Klassen der DSA (9 MI, 9 SW, 10 S, 11 S, 12 S) sich in einem Mixed-Team (mindestens zwei weibliche Teilnehmerinnen) im Volleyball untereinander zu messen. Auch die Lehrer der DSA stellten ein Team zusammen, das sich aus der Lehrer-VB-Gruppe ergab, die sich einmal wöchentlich im Turnsaal zum Spielen trifft. So kamen 15 Begegnungen zustande, jeder gegen jeden, in einem Zeitrahmen von 15 Minuten.

Jedes Team war voll motiviert und kämpfte um jeden Punkt. Die Klassenkameraden drängten sich in den kleinen Turnsaal, um ihre KollegInnen anzufeuern und sie mit ihren verbalen Unterstützung zum Sieg zu verhelfen. Die Entscheidung um den Gesamtsieg fiel in der Begegnung der 12 S gegen das Lehrerteam, das sich wenig Chancen gegen die spielstarken 12er ausgerechnet hatte. Die 12er waren jedoch

übermotiviert und vergaben leichtfertig wertvolle Punkte, sodass schließlich doch das Lehrerteam gewann.

Somit ging am Ende des Vormittags das Lehrerteam als Turniersieger hervor. Die 12er wurden Vizemeister und das Team der 10 S erreichte den dritten Platz. Für alle war es ein interessante Erfahrung. Selbstredend, dass die Teams der 9. Klassen wenig Chancen auf den Sieg hatten, aber für sie hieß es auch: dabei sein, ist alles!

Parallel zum Volleyballturnier im Turnsaal fand auf dem Sporthof ein Minifußballturnier statt, dessen Leitung Dan Barbu, Schüler der 12 S, in eigener Regie durchführte. Die 9 SW, die 9 MI, die 10 S und die 12 S stellten jeweils ein Fußballteam. Beim Fußball konnte sich diesmal die 12 S behaupten und den Sieg „einfahren“. Vizemeister wurden mit gleicher Punktzahl die 9 MI und die 10 S. Die 9 SW erlangte somit den 3. Platz.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind sich jetzt schon einig, dass es im kommenden Jahr die dritte Auflage des Turniers geben wird ☺.

Sigrid Opitz, Turnierleitung



Model United Nation in Athen 2008

Vom 23. bis 25. Oktober fand auch in diesem Jahr MUN (Model United Nation), wieder in Griechenland, in Athen, an der DSA (Deutsche Schule Athen) statt. Unsere Schule wurde von Adela Buruzan (10 S), Timeea Golovatai, Alexandru Chirija (11 S) und Sinziana Movileanu (12 S) vertreten.

MUN ist eine Versammlung von Schülern aus der ganzen Welt, in der sie sich für ein paar Tage wie echte Mitglieder der UNO (United Nations Organisation) fühlen dürfen. Es gibt ständig Debatten über verschiedene Themen, die politische und ökonomische Probleme sowie die Umwelt behandeln. Jede Schule vertritt ein Land, für uns hieß das in diesem Jahr das west-afrikanische Land, Sierra Leone.

Insgesamt nahm das Treffen neun Tage in Anspruch. Die ersten zwei verbrachten wir auf dem Hinweg im Bus, da die griechische Bahn streikte. Es war eine viel zu lange Fahrt, auf der wir allerlei Arten von Leuten trafen. Eine solche Fahrt wollen wir auf keinen Fall erneut erleben müssen. Bei der Ankunft hatten wir ein weiteres Problem: keiner wollte Alex unterbringen. Die Griechen hatten nicht mitbekommen, dass Alexandru ein Jungenname ist und somit erwarteten sie ein Mädchen. Dann fand sich aber doch eine Familie für Alex. So wurden wir nach unserer Ankunft unseren Gastfamilien zugewiesen und wir lernten uns näher kennen.

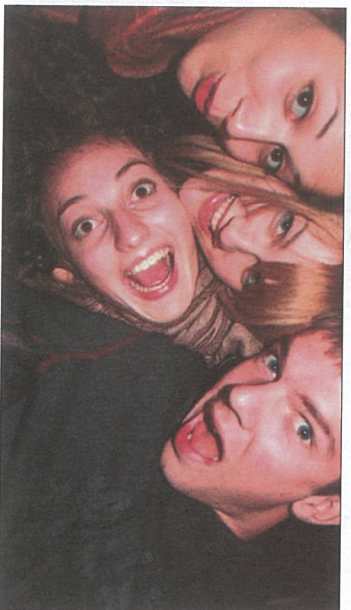


Am nächsten Tag waren wir zunächst in Sachen „Kultur“ unterwegs und machten einen Ausflug zur Akropolis und nach Plaka. Anschließend konnten wir Shoppen gehen. Wir lernten die Mall schnell kennen und genossen das Bummeln durch die Geschäfte. Denn es sollten drei anstrengende Arbeitstage folgen. Man konnte auch nicht schwänzen, denn jedesmal wurde die Anwesenheit kontrolliert. In unseren Gruppen diskutierten wir die verschiedenen Themen, die wir schon in Temeswar vorbereitet hatten. Abschließend notierten wir die gemeinsamen Ideen und bereiteten die sogenannte „final resolution“ vor, die dann dem Präsidenten vorgestellt wurde. Durch das gemeinsame Arbeiten lernten wir uns schnell besser kennen. Die Arbeitsatmosphäre wurde lockerer und die Gruppenpräsentation war dann sehr witzig.

Gleich am folgenden Tag hieß es für uns wieder nach Hause zu fahren. Diesmal hatten wir aber Glück und fuhren wie geplant mit dem Zug. Wir mussten zweimal umsteigen und ein paar Stunden in verschiedenen Bahnhöfen verbringen, doch das verlief sehr gut. Mit zwei Tagen Verspätung kamen wir in Temeswar an. Obwohl die Reise so lang und umständlich war, hatten wir sehr viel Spass und langweilten uns kaum.

In Athen waren es drei Tage harte Arbeit und wir lernten viel Neues dazu. Vor allem konnten wir unsere Englischkenntnisse anwenden und erweitern. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie politische Sitzungen ablaufen, bevor man es nicht selbst erlebt hat. Insgesamt war es ein sehr lehrreicher und spannender Ausflug, denn wir gerne nochmal machen würden.

Timea Golocatai und Alexandru Chirita, 11 S



Lucia-Kapler-Preis 2009

Im Frühjahr 2009 wurde den 10. und 12. Klassen eine schriftliche Wettbewerbsaufgabe gestellt, an der Schülerinnen und Schüler mit sehr guten Deutschkenntnissen, ausgewählt von ihren Deutschlehrerinnen teilnehmen konnten. Die Aufgabe wurde wie folgt gestellt:

Die Lenaubüste steht
seit über 100 Jahren im
Eingang der Schule. Was
sieht, fühlt und erlebt sie
Tag für Tag? Schreibe
einen inneren Monolog.

Im Folgenden die Wettbewerbsarbeit von Sinziana Movileanu, 12 S, die wir mit ihrer Erlaubnis abdrucken dürfen.



Das ist traurig!

Seit Tagen, Wochen, Monaten ... sogar Jahren stehe ich hier an diesem Platz. Früher, da war es noch schön, als die Kinder in die Schule kamen und mich mit großen, freudeschimmernden Augen bewunderten. Sie verehrten mich, waren stolz darauf, dass ich im Eingang ihrer Schule stehe.

Aber heute ... alle gehen an mir vorbei und wenn ich alle sage, dann meine ich wirklich alle. Großeltern, Eltern, Schüler, Lehrer, Absolventen oder Besucher. Sie wissen gar nicht, dass ich da stehe, voller Staub bedeckt. Ich fühle mich immer mehr im Stich gelassen, vergessen. Das ist einerseits ganz schlecht, aber andererseits ist es auch ganz witzig. Keiner weiß, dass ich da bin, dass ich sie höre, dass ich sie mit meinen Augen sehe und mit meinen Blicken verfolge. So gelingt es mir, alles mitzukriegen, was in der Schule passiert und ich kann sagen, dass das Ganze gar nicht so uninteressant ist, wie es scheint.

Gestern haben die 12er ihren Abistreich gespielt. Da haben sich dann die Lehrer aufgeregt, als sie ihre ganzen Sachen in Unordnung vorgefunden haben. Ich wusste das natürlich vorher, weil ich den Schülern bei der Planung zugehört hatte. Da war die Vorfreude groß bei mir am Tag des Streiches.

Es freut mich sehr, wenn ich die Schüler voller Lebensfreude sehe und wiederum ärgere ich mich sehr, wenn ich die Gesichter der Lehrer sehe, die so mürrisch und zu Tode gelangweilt in die Schule kommen. Aber am Mittag beziehungsweise am Abend, wenn die Schule aus ist, dann sind alle müde, aber auch glücklich, dass ein weiterer Tag vorbei ist und dass die Ferien immer näher rücken.

Und wenn der Abend kommt, und die letzte Menschenseele die Schule verlassen hat, dann bleibe ich alleine in diesem riesigen Gebäude zurück. Zumindest könnte man mir ein Licht anlassen, damit es mich nicht so schauert. Aber keiner denkt mehr an mich. Das ist traurig.

Vor ein paar Monaten war noch der Pförtner da, der aus Langeweile noch zu mir sprach, aber jetzt ist auch dieser weg, denn vor kurzem hat man diese schrecklichen Kameras installiert. Die haben Augen für alles. Da benötigt man keinen Pförtner mehr. Bis jetzt war ich ja der Einzige, der alles überwacht, und nun werde ich selbst von einem Gerät überwacht.

Ich nehme an, dass meine Tage an dieser Schule schon gezählt sind. Bald wird die Schule renoviert und ich werde auf dem Dachboden verstaubt. Mit Sicherheit wird man mich nach der Renovierung nicht mehr brauchen, denn mein, durch die Zeit durchlöcherter Gesicht, wird nicht mehr zur neuen Ansicht der Schule passen. Oder ich werde im Dachboden vergessen und nach weiteren 100 Jahren werde ich zusammen mit veralteten Stühlen und Tischen aus dem Fenster des zweiten Stocks in den Hof geworfen, wo ich dann in Stücke brechen werde. Das ist traurig.

Sinzianna Movileanu, 12 S

Verabschiedung der diesjährigen Abiturienten „Erfahrungen in Straja“

Begrüßung der Absolventen und Gäste anlässlich der Feier zur Verleihung des Zeugnisses der allgemeinen deutschen Hochschulreife am 23. Juni 2009

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern und Familien, sehr geehrter Herr Konsul, sehr geehrte Frau Jacob, sehr geehrter Herr Dr. Lovasz, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste.

„Gaudeamus igitur – Lasst uns also fröhlich sein“ habt Ihr, liebe Abiturienten, gerade gesungen. Lasst uns freuen. Und Anlass zur Freude ist am heutigen Abend gegeben, denn Ihr habt einen wichtigen Schritt getan, Eure Schulzeit abgeschlossen mit der Erlangung des Zeugnisses der allgemeinen deutschen Hochschulreife. Dazu gratulieren wird ganz herzlich.

Freude herrschte auch, als wir nach unserem Ausflug im Januar an einem Sonntagabend – es war etwas später als geplant – in Temeswar ankamen. Bei Euch, liebe Abiturienten, dass Ihr ein aufregendes, spannendes Wochenende hinter Euch hattet im Kreis Eurer Mitschüler. Bei Ihnen, liebe Eltern, dass Sie Ihre Kinder wieder in Empfang nehmen konnten im Kreis der Familie mit der notwendigen Zuwendung und Verpflegung nach Tagen der Selbstversorgung. Und bei uns, den begleitenden Lehrern, dass wir Euch wohlbehalten und unversehrt nach Temeswar zurückbringen konnten, dass trotz kritischer Situationen letztendlich alles gut ausgegangen ist, Ihr an Erfahrung gewinnen konntet und wir alle viel Glück hatten.

Es war ein Wochenende der verschiedensten Eindrücke, ein Wochenende, das trotz seiner Kürze sehr viele Parallelen zulässt zu den Erfahrungen in den letzten vier Jahren Eurer Schulzeit und – ich kann es einfach nicht lassen – auch manche Verbindung zu dem einen oder anderen mathematischen Inhalt des letzten Jahres.

Zunächst war es eine Anfahrt voller Erwartungen in etwas beengter Runde in einem schon fast historischen, aber zuverlässigen Bus, der dann

später auf der Rückfahrt allerdings demonstrieren würde, dass Körper, wenn in einer Kurve losgelassen, sich tangential weiterbewegen.

Bei der Ankunft in Straja dann die Enttäuschung, dass die Wetter- und Schneeverhältnisse nicht so waren wie erhofft. Aber jeder arrangierte sich schnell, erwies sich als flexibel, ließ keine schlechte Stimmung aufkommen, löste Probleme auf seine Weise.

Manche trotzten den widrigen Verhältnissen, verwirklichten sich ihren Traum vom Skifahren und gingen auf die Piste trotz Regen, vereister Abfahrt und schlechter Sicht im Nebel, konnten dabei den Winkel zwischen Hang und xy-Ebene nur mehr fühlen als sehen, schon gar nicht berechnen.

Andere fanden ihren Spaß und ihre Erfüllung im Haus, in der Küche, der Zubereitung eines tüppigen Sandwichs zwischendurch für besonders hungrige Sportler.

Aber es gab auch gemeinsame Aktionen:

So etwa die Realisierung von Zufallsversuchen mit Würfeln und das Testen der Hypothese: „Lügt er oder lügt er nicht“ oder die Demonstration, dass ältere Lehrer zum Twisten nicht mehr wirklich geeignet sind, oder auch nur der Plausch beim Zigarettchen auf dem Balkon.

Jedem gelang es nicht nur das Beste aus der Situation zu machen, sondern bei allen individuellen Arrangements auch ein intensives Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

Bei der glücklichen Rückkehr und Ankunft in Temeswar blieb zurück, dass man ein großartiges Wochenende verbracht hatte, aus dem alle ihren persönlichen Gewinn ziehen konnten.

Und so ist auch die Situation hier heute Abend, für alle, natürlich auch für diejenigen, die damals nicht dabei sein konnten.

Ihr seid froh, dass Ihr auf eine schöne Zeit zurückblicken könnt, die nicht ganz einfach war und einige Hindernisse hatte, in der jeder seinen eigenen Weg finden musste und letztendlich das Beste aus der Situation machte.

Eure Eltern sind froh, dass sie Euch zurückhaben, wohlwissend, dass sie Euch auch schon bald wieder loslassen müssen für die nächsten Etappen der Ausbildung und des Selbständigwerdens.

Und wir, Eure Lehrer, sind froh, dass Ihr wohlbehalten und erfolgreich dieses Ziel erreichen konntet.

Wir gratulieren Euch und Euren Eltern von ganzem Herzen hierzu. Wir danken Euren Eltern für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung, und ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen für die geleistete Arbeit, ihre Geduld und den Enthusiasmus, den sie all diese Zeit aufbrachten.

Wir hoffen und wir wünschen Euch, liebe Abiturienten, dass Ihr auch in Euren künftigen Lebensabschnitten die Flexibilität, den Ehrgeiz und die Toleranz finden werdet, um allein und gemeinsam Euer Leben zu gestalten und das von Euren Träumen zu verwirklichen, was die aktuelle Situation erfordert und zulässt.

Wir wünschen Euch viel Erfolg.

Dr. Gert Kleinstück, LdA



die prämierte Abiturienten 2009 mit dem Abteilungsleiter



*die frischgebackenen Abiturienten mit Frau Jacob, der
Prüfungsvorsitzenden, Herrn Dr. Kleinstück und Frau Opitz*



die 12 S mit ihrer Klassenlehrerin, Sigrid Opitz

Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2009 der DSA sowie Studiengang bzw. Studienvorhaben

Punkte	D	RO	Hochschule	Fach	Bemerkungen
135	1,9	8,81	Polytechnik Temeswar	Bauwesen in rum. Sprache	freier Platz
129	2,0	8,58	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	freier Platz
113	2,5	7,98	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	freier Platz
108	2,6	7,80	Polytechnik Temeswar	Bauwesen in dt. Sprache	freier Platz
106	2,7	7,72	Polytechnik Temeswar	Elektronik und Telekommunikation in engl. Sprache	Aufnahmeprüfung in Mathematik ohne Gebühren
89	3,1	7,08	Universität Köln	Mathematik, später: Polizeiakademie	Studiengebühren
87	3,2	7,01	Polytechnik Temeswar	Bauwesen in dt. Sprache	freier Platz
83	3,3	6,86	Hauptuni Wien	Internationale Betriebswirtschafts- lehre	Keine Aufnahmeprüfung, keine Gebühren
82	3,3	6,82	'Dimitrie Cantemir', Temeswar	Tourismus- management und Handel	Studiengebühren: ca. 450,-€/Jahr
77	3,5	6,63	Uni Temeswar ISE	Wirtschafts- wissenschaften	2800 RON/Jahr
75	3,5	6,56	Uni Temeswar ISE	BWL in engl. Sprache	freier Platz
66	3,8	6,22	Westuniversität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europastudien (D)	freier Platz

Ehemalige Schülerinnen und Lehrer der DSA berichten

Reflexionen, Informationen, Vorschläge



Cristina (Kindy) Socoliuc, Abi 2004

Und schon sind fünf Jahre vergangen, seit dem wir, die ersten Absolventen der DSA Terneswar, das „Gadeannus“ gesungen haben. Fünf Jahre, in denen die frechen Bengel der Lenau-Schule zu „seriösen“ Männer und Frauen herangewachsen sind. Ich weiß nicht, wie die anderen ihre Uni-Jahre empfunden haben, für mich waren sie aber die Zeit, in der aus 'Kindy' eine Frau Socoliuc wurde.

Aber beginnen wir mit dem Anfang. Nach dem Abitur habe ich das Studium der Wirtschaftsinformatik an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg aufgenommen. Nach zwei Jahren wurde mir aber klar, dass ich keine geborene Informatikerin bin. Während mir der wirtschaftliche Teil meines Studiums keine Probleme gemacht hatte, haben mir die Informatik-Fächer nie wirklich gefallen und ich hatte entsprechende Schwierigkeiten, die Prüfungen zu schaffen. Meine rumänische Mentalität ließ mich aber eine Niederlage nicht akzeptieren. Ich dachte immer „du warst immer unter den besten in der Schule, du hast was im Köpfchen, du MUST auch dieses Fach bewältigen.“ Bewältigen vielleicht, gefallen hätte es mir aber nie.

Und so entschloss ich mich nach zwei Jahren das Fach zu wechseln und ab dem Zeitpunkt „nur noch“ Betriebswirtschaftslehre zu studieren. Von da an hatte ich keine Probleme mehr, ich war viel motivierter,

und musste keine Prüfung wiederholen. Ich habe meine Entscheidung bisher noch nie bereut. Jetzt schreibe ich meine Diplomarbeit und werde im November, nach fünf Jahren und mehreren grauen Haaren, endlich Diplom-Kauffrau sein. ☺

Doch genug zur Uni. Studium bedeutet viel mehr als nur Lernen. Wie jeder Rumäne, der aus einer mittelständischen Familie kommt, musste auch ich in Deutschland arbeiten. Meine Eltern haben mich so gut sie konnten unterstützt, aber im zweiten Studienjahr habe ich die Tätigkeit als Werkstudent bei einem Nürnberger Softwareunternehmen begonnen. Jetzt hatte ich auf einmal mehr Geld, und zum ersten Mal MEIN Geld. Das ist ein völlig anderes Gefühl, als das Geld der Eltern auszugeben. Man beginnt zweimal über jeden Einkauf nachzudenken, man wird fast geizig. Das ist eine Erfahrung, die ich jedem Studenten rate. Arbeitet während des Studiums! Das prägt einen viel mehr als das Lernen, die Freunde, das Ausgehen... Dadurch wird man erst richtig erwachsen und selbstständig.

Die Aufteilung der Zeit zwischen Arbeit und Studium macht den Berufseinstieg leichter. Ich konnte mir nie vorstellen, nach fünf Jahren Studium das erste Mal in einem Büro acht Stunden am Tag, 40 Stunden die Woche, sitzen und arbeiten zu müssen, wenn man das noch nie zuvor gemacht hatte. Ich bewundere jeden der das kann, ich würde durchdrehen!

Und jetzt kommen wir zur Bilanz. Wie sehe ich die DSA heute? Ehrlich gesagt, viel viel besser als damals, als ich noch zur Schule ging. Als Schüler kann man nicht so richtig verstehen, weshalb man schlechtere Noten bekommt als Schüler anderer Abteilungen, obwohl man viel mehr lernt. Ich konnte mich auch nie an die Note 8 „la purtare“ gewöhnen, weil ich ja kein so ein böses Kind war. Es war schwer zu verstehen, was für Antworten die Lehrer von uns erwarteten, weil die Fragen in den Schularbeiten nicht wortwörtlich dieselben waren, wie die im Unterricht. Aber genau das hat mir in der Uni geholfen. Man muss immer mitdenken. Nicht einfach auswendig lernen, sondern DENKEN, abwägen, analysieren, filtrieren...

Dafür hat mich die DSA besser vorbereitet als ich dachte. Also zumindest den Schülern, die im Ausland studieren wollen, würde

ich die DSA fast als ein MUSS empfehlen. Die Abiturnoten sind auch nicht sooo schlecht, dass man keinen Studiumsplatz kriegt. Außer, man will z. B. Medizin in Heidelberg studieren. Da sollte man schon eine 1,0 vorweisen können, aber das wird in den anderen Abteilungen der Lenau-Schule auch schwer sein. Für diejenigen Schüler, die aber kein Interesse haben, nach dem Abi irgendwas aus der „Multikulti-Lenau-Schule“ mitzunehmen, und die bloß Deutsch lernen, weil Mutti und Vati es so wollen, rate ich: „Tut euch die DSA nicht an. Ihr, eure Eltern und die Lehrer werden alle nur darunter leiden!“ Allen anderen wünsche ich viel Spaß bei den interessanten Projekten und alternativen Lerninhalten der DSA, und ärgert euch nicht zu sehr über die Noten, denn am Ende zählt nur das, was ihr ihm Köpfchen habt und nicht die paar Zahlen auf dem Zeugnis.

Cristina (Kindy) Socoliuc (Abitur 2004)
 juanitak2@yahoo.com

Hallo allerseits!



Oaette Weinrauch, Abi 2004

Ich studiere Politik- und Kommunikationswissenschaften in Münster, bin nun im 10. Semester, beginne meine Diplomarbeit zu schreiben und damit mein Studium abzuschließen. Nach dem Abitur 2004 habe ich mein Studium der Internationalen Beziehungen und Europastudien in Klausenburg/ Cluj Napoca begonnen und bin dank eines Erasmus-Stipendiums dann nach Münster gekommen. Nach Ablauf des Stipendiums konnte ich wegen eines Abkommens zwischen meiner rumänischen Uni und der WWU Münster weiterhin in Deutschland studieren.

Mit dem Abschluss des Studiums werde ich dann zwei Diplome erhalten: ein rumänisches und ein deutsches (fahre also wieder doppelgleisig wie beim Abitur ☺). Ich habe mich für dieses Doppeldiplom entschieden, weil ich schon während meiner Zeit an der Spezialabteilung zum Teil Unterschiede zwischen den beiden Lehrsystemen wahrgenommen habe und diese auch auf universitärer Ebene erleben wollte. Da ich zwölf Jahre lang Deutsch als Muttersprache in der Schule hatte, hat sich ein Studium in Deutschland quasi angeboten, um die Sprache weiterhin praktizieren und vertiefen zu können und um Land und Leute näher kennen zu lernen. Der Unterricht in Geschichte, Englisch und Französisch an der Spezialabteilung hat mir an der Uni im Nachhinein viel gebracht. Die Mathematikstunden haben mir seinerzeit zwar viel zu schaffen gemacht und ich hätte sie am liebsten übersprungen; doch die Rolle der Stochastik wurde mir an der Uni bewusst, da sie auch in den Sozialwissenschaften bei empirischen Studien durchaus gebraucht wird.

Wie schon erwähnt, habe ich mich dafür entschieden, an der Universität Münster zu bleiben. Die Kooperation zwischen der deutschen und der rumänischen Uni erwies sich glücklicherweise als richtig gut, denn die Semester in Klausenburg wurden mir komplett anerkannt.

Das Studium hier ist gut strukturiert und man hat die Möglichkeit, sich sowohl theoretisch als auch praktisch mit dem Fach auseinander zu setzen. Bei manchen Seminaren werden Vertreter politischer Parteien oder Personen der Oppositionsparteien eingeladen, die dann über ihren Arbeitsalltag berichten. Das Lehrsystem unterscheidet sich auch darin vom rumänischen, dass die meisten Vorlesungen und Seminare frei gewählt werden können. Dadurch kann man sich einen Schwerpunkt aussuchen und sich nach Bereichen umschauen, in denen man nach dem Studium arbeiten möchte. Nach dem rumänischen System werden Klausuren geschrieben, in denen das Gelernte manchmal sogar wortwörtlich wiedergegeben werden muss. Im deutschen Lehrsystem sind Hausarbeiten vorherrschend. Dadurch hat man mehr Freiheit bei der Thementauswahl, aber auch die Qual der Wahl. Außerdem gibt es keine richtigen Ferien an deutschen Unis, denn die Hausarbeiten werden vorwiegend in den Ferien geschrieben, weil während des Semesters Vorlesungen oder Seminare besucht, viel gelesen und Klausuren geschrieben werden müssen. Positiv finde ich auch, dass

es Sprechstunden gibt, in denen man die Professoren um Rat wegen der schriftlichen Hausarbeiten fragen kann. Sprechstunden sind an den Universitäten in Rumänien dagegen selten anzutreffen.

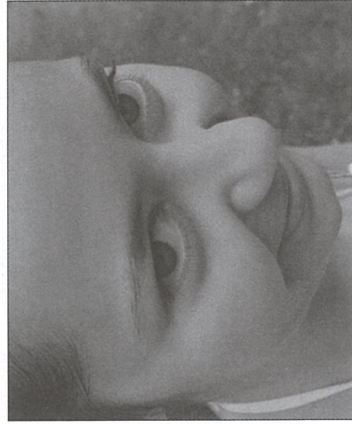
Zu den meisten Studiengängen gehört außerdem auch ein Pflichtpraktikum. Viele Studenten absolvieren aber gleich mehrere Praktika, zur besseren Orientierung oder auch um Kontakte knüpfen zu können. Außer Studieren bleibt auch ein wenig Zeit zum Jobben. Diesbezüglich habe ich alle möglichen Studentenjobs wahrgenommen. So etwas war während meiner Zeit in Klausenburg fast unmöglich, weil dort die meisten Jobs Vollzeitjobs waren.

Was meine Zukunftspläne betrifft, so möchte ich gerne die gelernte Theorie in die Praxis umsetzen und ein Praktikum in Israel oder in der Türkei machen. Meine Schwerpunkte während des Studiums waren der Nahe und der Mittlere Osten, sowie Migration und Minderheiten. Israel, und auch die Türkei, sind für mich interessante Länder, weil sie sowohl westlich, als auch orientalisches geprägt sind. Außerdem gibt es in beiden Ländern mehrere Religionen und Kulturen, die aufeinander treffen. Im Anschluss würde ich gerne bei einer lokalen Verwaltung, bei einer Botschaft, in kulturellen Zentren oder internationalen Organisationen arbeiten. Politische Beratung oder Öffentlichkeitsarbeit bei einem Unternehmen sind auch denkbar. Die Standorte Tel Aviv oder Istanbul wären ideal für mich, aber ich schließe auch eine Rückkehr nach Rumänien nicht aus.

Nun wisst ihr mehr über mich, über Münster und seine Uni, an der ich gerade studiere und wo ich mich sehr wohl fühle. Ich freue mich, euch im zwar regnerischen, aber fahrradfreundlichen Münster begrüßen zu können, falls ihr mal nach Nordrhein-Westfalen kommen solltet. Herzlich grüßt,

Odette Wennnau, Abitur 2004

Morgens, Viertel nach zehn in Deutschland ...



Alexandra Siimtion (Puffy), Abi 2004

Nun sind es schon mehr als fünf Jahre, seit ich Stuttgart zum ersten Mal gesehen habe. Vieles hat sich in der Zwischenzeit verändert, die Stadt, die Universität, das Leben, sogar die Wirtschaftslage – und natürlich auch ich. Damals (2004) war ich frische Absolventin des Temeswarer Nikolaus-Lenau-Lyzeums und bin für das Studium nach Deutschland gezogen. Nun liegt dieser Lebensabschnitt hinter mir und ein neuer hat bereits begonnen: das Arbeitsleben.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie es war, als ich beschlossen habe, in Deutschland zu studieren. Durch die Deutsche Spezialabteilung in Temeswar wurde mir damals die Möglichkeit gegeben, mich für ein Vollstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zu bewerben. Als das dann geklappt hatte, ist die Entscheidung relativ schnell für den Studiengang der Kommunikationswissenschaften in Hohenheim gefallen. Nach meiner Ankunft in Stuttgart wurden mir die Vorteile meiner Schulzeit schnell bewusst. Wie so oft im Leben ist man im Nachhinein klüger als zuvor. Und die Spezialabteilung war definitiv ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, es war eine wirklich gute Vorbereitung auf ein Studium in Deutschland und auf das Leben hier.

Das liegt nun ein ganzes Weilchen zurück. Vor ungefähr zwei Monaten hatte ich meinen ersten Arbeitstag. Ich weiß noch genau, dass ich über den Campus in Richtung Lehrstuhl ging und mir dachte: „Ab heute gibt es keinen Hörsaal 33 mehr!“. Ich werde diesen Raum, in dem die meisten unserer Prüfungen stattfanden, nie vergessen, auch nicht die große grüne Tafel, auf die jedes Mal geschrieben stand: „Prüfungsbeginn: 10:15 Uhr. Viel Erfolg!“. Jedes Semester dasselbe Spiel: Morgens, Viertel nach zehn in Deutschland, und wir sitzen regungslos in Hörsaal 33 und warten auf die Prüfungsblätter. Die anfängliche

Erleichterung über den Abschluss des Studiums war schnell verfügbar, und es kam genauso, wie es alle prophezeit hatten: So erwartungsvoll man in Prüfungszeiten den Beginn des Berufslebens erseht – sobald die Arbeit anfängt, trauert man dem unkomplizierten Uni-Alltag nach. Ganz nach dem Motto: Wenigstens konnte man damals noch ausschlafen ... Allzu sehr darf ich mich aber jetzt nicht beklagen. Ich habe mein Studium wirklich sehr genossen und ebenso macht mir die Arbeit an der Universität viel Spaß.

Die Uni-Zeit war eine spannende Zeit: Spaß und Stress, Erleichterung und Chaos, Spannung und Angst, Freude und Enttäuschung. Und auch viele nette Menschen, tolle Erfahrungen, witzige Momente. Das Studium an sich hat mich herausfordert und mir zugleich viel Spaß gemacht, sowohl die Inhalte als auch die Atmosphäre und das ganze Drumherum. Natürlich war nicht immer alles rosa, es gab auch stressige Zeiten. Wie so ziemlich jede(r) Andere war ich zwischendurch auch mal genervt von den vielen Prüfungen und Büchern und Arbeiten. Manche Details bleiben besonders hängen: Zu viert Seminararbeiten vorbereiten bis morgens um fünf, umgeben von drei Rechnern, ungefähr 20 Büchern und einer unbeschreiblichen Menge an Kaffee; die Bäckerstube um die Ecke und die traditionelle morgendliche Butterbrezel; den Kaffeeautomaten an der Uni-Bib; unser Stamm-Kaffee mit den monatlichen Karaoke-Abenden und der extra-großen Portion „Curry-Wurst mit Pommes“; den Mensa-Eingang mit der Uhr, die immer 12:23 Uhr anzeigt; den ersten Tag der so genannten Semester-„Ferien“, in denen man sogar noch weniger Zeit hat als während des Semesters; und natürlich der Hörsaal 33, morgens um Viertel nach zehn. Es waren schöne Zeiten, die ich so schnell nicht vergessen werde. An so etwas denke ich gerne, wenn ich morgens Richtung Lehrstuhl, meiner neuen Arbeitsstelle, laufe, und mir in der Cafeteria immer noch meine Butterbrezel mitnehme.

Vielleicht waren diese ganzen Kleinigkeiten mit dafür verantwortlich, weshalb ich die Uni nicht gleich nach Abschluss des Studiums wieder verlassen habe. Vielleicht waren es auch die Menschen, die ich um mich herum hatte und immer noch habe. Und da kann ich mich wirklich glücklich schätzen: Ich habe viele neue Freunde gefunden und alte wieder entdeckt, die mich unterstützt und begleitet haben. Ohne diese Menschen wäre es gewiss nicht dasselbe gewesen. Sicherlich spielen auch

die spannenden neuen Aufgaben am Lehrstuhl eine wichtige Rolle, und auch die Herausforderung der Dissertation in den nächsten Jahren. Vielleicht ist es aber auch der Hörsaal 33, der mich dazu gebracht hat, hier zu bleiben: das allzu bekannte Gefühl in den Augen der Studenten zu sehen, die regungslos an ihren Plätzen sitzen und auf ihre Prüfungsblätter warten, während ich vorne an die Tafel schreibe: „Prüfungsbeginn: 10:15 Uhr. Viel Erfolg!“.

Alexandra Simtion (Jahrgang 2004)

Mein Leben nach der Deutschen Spezialabteilung

Was heißt DSA? Strenge Lehrer, kleine Noten, wenige Chancen auf einen freien Platz an einer rumänischen Universität, die Zukunft bedroht? Nicht ganz! Ich habe nach der DSA vieles erlebt und es wird mir immer deutlicher, dass die DSA für mich eine kluge Entscheidung war. Wieso? Ich werde versuchen - so weit ich es kann - es an mehreren Beispielen zu erläutern.

Ich bin seit drei Jahren hier in Temeswar an der Uni und mir gefällt es, mit den Dozenten und Profs zu sprechen. Und ich mache dies ganz locker. Viele meiner Kollegen haben einfach nichts über **Kommunikation** gelernt. Sie stottern, schaffen es nicht, zwei einfache Sätze zu artikulieren oder eine Frage zu stellen, weil sie es nicht gewöhnt sind zu reden. Das was man "Mitarbeit" nennt: mitdenken, Fragen stellen, Ideen einbringen, ..., die Schüler der DSA kennen dass, oder?



Attila Turi, Abi 2006

Als Schüller der DSA weiß ich, wie frustriert ich war, als ich zwei Minuten zu spät in den Unterricht kam und mir anhören musste: „Zu spät! Abwesend.“ Das ist doof, aber dadurch lernt man **Pünktlichkeit**, was absolut wichtig ist. Diese Erkenntnis kommt jedoch oft erst nach der Schule ☺

An der Uni muss man auch ab und zu **Projekte** durchführen. Für Schüller der DSA klingt die Aufgabe ‚Projekt‘ einfach. Man muss sich Gedanken machen, sie strukturiert formulieren und schließlich einem Publikum vorstellen. Aber das Denken bedeutet für manche meiner Mitkommilitonen eine Überforderung. Sie haben entsprechend Schwierigkeiten, die von ihnen geforderte Aufgabe zu erfüllen und zahlen Geld für das “Copy + Paste” Prinzip. Aber die Lehrer sind nicht dumm... und fragen während der Projektvorstellung natürlich nach, warum sie dies oder jenes so oder so gemacht haben. Und die Antwort fällt schwer, wenn man es nicht selbst gemacht hat. Sie verlieren also doppelt: zum einen viel Geld, zum anderen ihr eigenes Ansehen.

Ein weiteres Beispiel sind die **Referate**. Ab der Klasse 9 der Spezialabteilung erlernen die Schüller wie Referate auszusehen haben und wie sie präsentiert werden sollten. Sie lernen zu zuhören, verbal wie nonverbal zu kommunizieren, Gedanken zu strukturieren, Ideen zu formulieren. Nicht immer gibt es nach dem Referat die Bestnote, manchmal nur ein Befriedigend oder sogar schlechter. Wieso? Im Allgemeinen versucht der Referent/die Referentin sein/ihr Bestes zu geben, aber er/sie befindet sich eben in einem Lern- bzw. Übungsprozess. Und auch wenn nicht immer die Note 10 gegeben wird, sollte man wissen, dass es eine Einzelnote ist und nicht die Bewertung der gesamten Arbeit. Übrigens gibt es nichts Schlimmeres als sich pro Stunde drei und mehr abgelesene Referate anhören zu müssen. Furchtbar!

Und irgendwann steht ein **Interview** an. Mein Fachbereich bot uns eines Tages ein Stipendium in Frankreich an mit einem Logistik Problem: „Wer will denn?“ Natürlich alle → 134 Studenten „Ihr müsst aber wenigstens Englisch können“... immer noch 134 Interessierte... „Es wird ein Interview geben“... uff, nur noch 10 Leute. Aber was bedeutete das? Die meisten sind nicht zum Interview gekommen, weil sie Angst

vor einem simplen Gespräch hatten, das von einem supernetten Lehrer durchgeführt wurde, den wir durch Seminare schon gut kannten. Sie hatten einfach Angst... unvorstellbar! Ich habe das Interview geschafft und konnte mit vier weiteren Kommilitonen nach Frankreich reisen. Es war eine wunderbare Erfahrung. Man lernt neue Leute kennen, erhält einen Einblick in die französischen Universitäten, kann sich über den eigenen Horizont austauschen, ... Aber man braucht die französische Sprache, weil die Franzosen in Englisch nicht glänzen. Ich hatte seit drei Jahren Französisch weder gesprochen noch geschrieben. Die Reaktion der Franzosen dazu: „Du sprichst super Französisch. Hast Du wirklich drei Jahre lang kein Französisch gesprochen? Mensch, das ist unglaublich.“ Ein großes Lob an meine Französischlehrerin, Frau Opitz, die viel Geduld mit uns hatte und uns immer wieder motivierte, Französisch zu lernen ... und zu erkennen, wie verwandt doch Französisch und Rumänisch sind!

Zu Beginn der 9. Klasse hat mir mal jemand gesagt: „Im Lyzeum lernt man nichts, man hat nur Spaß.“ Das hört sich zunächst verlockend an. Ich meine jedoch, dass man in den vier Lyzealjahren nicht nur Spaß haben sollte, da man ja für's Leben lernt. An der DSA lernt man zu denken, macht Projekte, Ausflüge, Studienfahrten, inzwischen sogar Austausche, was viel Spaß bringt, aber man lernt auch wie man richtig arbeitet, Verantwortung übernimmt, und vieles andere. Ihr habt in jedem Fach einen Lehrer, der sein bestes gibt, um die Fähigkeiten der Lernenden entwickeln zu helfen, egal, um welches Fach es sich handelt.

Heute weiß ich, dass die DSA die persönliche Entwicklung unterstützt, dass sie nicht nur Informationen weitergibt, sondern auch die Mittel, diese zu verarbeiten. Ich fordere alle Schüler der DSA auf, sich darauf einzulassen, das Beste daraus zu machen, sich nicht über jede Vertretungsstunde zu ärgern, ..., denn ihre Wichtigkeit werdet ihr in kürzester Zeit erfahren.

Attila Turi, Abi 2006

Verein der Ehemaligen und Förderer

Bericht des 1. Vorsitzenden zur Mitgliederversammlung am 28.09.2009

1. Mitgliederbewegung

Mitgliederzahl am 01.01.08: 23
Zugänge: 2 - Abgänge: 2
Mitgliederzahl am 31.12.08: 23
Alle diese Mitglieder haben
ihren Jahresbeitrag bezahlt.
In diesem Jahr sind bislang 34
Mitglieder eingetreten, sodass
die Mitgliederzahl 57 beträgt.



Karl-Ernst Friederich

2. Studienbeihilfen

2008 wurden 3 Absolventen gefördert: Noemi Tesler (Abitur 2004; Psychologie in Dresden) ganzjährig, Teodor Bold (Abitur 2007; Zahnmedizin in Hamburg) bis Oktober und Odette Weinrauch (Abitur 2004; Politikwissenschaften in Cluj Napoca/ Klausenburg und Münster) ab Juli. Weitere Anträge wurden nicht gestellt.

Derzeit wird außer Noemi Tesler und Odette Weinrauch noch Cristina Socoliuc (Abitur 2004; Betriebswirtschaft in Erlangen-Nürnberg) gefördert.

Der Verein kann diese Förderungen, auch die der Projekte, nur leisten, weil er entsprechende Spenden erhalten hat; namens des Vereins und der Geförderten bedanke ich mich herzlich bei den großzügigen Spendern.

3. Projektförderung

Wie im Vorjahr konnte auch 2008 ein Frankreichaufenthalt bezuschusst werden; außerdem die Erstellung einer Broschüre über das Betriebspraktikum der Klasse 10 S.

4. Jahresbericht

Der Jahresbericht der Spezialabteilung ist das Mittel, um den Kontakt der Absolventen untereinander, vor allem aber mit der Spezialabteilung aufrecht zu erhalten. Ihn bekommen alle Lehrer und Schüler einschließlich der Abiturienten des jeweiligen Jahrgangs sowie die Mitglieder des Fördervereins. Wir danken der Spezialabteilung, dass sie uns die Mehrkosten des Drucks nicht in Rechnung stellt und einen Teil des Versandes übernimmt.

Auch im letzten Jahresbericht haben Absolventinnen der Spezialabteilung (Jahrgang 2006), die Mitglieder unseres Vereins sind, über ihre Studenerfahrungen in Deutschland berichtet. Dies soll fortgesetzt werden.

5. Lenau-Freunde

Im Sommer 2008 wurde der Verein der Lenaufreunde gegründet, der seitdem recht öffentlichkeitswirksam das Lenau-Lyzeum unterstützt; mit dem Vorsitzenden Prof. Dr. Franz Quint stehe ich in regelmäßigem Kontakt.

6. Schriftverkehr

Der Schriftverkehr wegen der fehlenden BaFöG-Berechtigung unserer Absolventen wurde fortgesetzt. Dabei habe ich erfahren, dass die Zahl der Nominierungen für ein DAAD-Stipendium nicht mehr begrenzt ist, alle geeigneten Abiturienten können vorgeschlagen werden. (Schade, dass dies 2004 noch nicht möglich war.)

Der mit dem Bundestagsabgeordneten geführte Schriftwechsel beendet das Hornberger Schießen: Gernot Erler (SPD) teilte mit, dass die Einbeziehung aller Bildungsinländer am Widerstand des Koalitionspartners gescheitert sei; Gunther Krichbaum (CDU) hat nicht geantwortet.

7. Ausblick

Wegen der im Jahre 2008 stagnierenden Mitgliederzahl unseres Vereins und dem scheinbar geringen Interesse unserer

Absolventen an dieser und anderen Formen der Bindung an die Spezialabteilung wurde in einem Gespräch mit den Kollegen der Spezialabteilung im Frühjahr 2009 erwogen, unseren Verein in dem umfassenderen Verein der Lenafreunde aufgehen zu lassen. Dies ist, wie ich inzwischen erfahren habe, rechtlich nicht möglich. Ein Verein kann sich nicht mit einem anderen vereinigen, er kann sich nur auflösen und seinen Mitgliedern empfehlen, dem anderen Verein beizutreten. Ungeklärt ist, ob die Lenafreunde Studienbeihilfen gewähren können, ohne ihre Satzung zu ändern.

Möglich aber ist es, dass die beiden Vereine Mitglied beim jeweils anderen Verein werden, um so die Zusammenarbeit zu institutionalisieren.

Nachdem sich die Mitgliederzahl in diesem Jahr mehr als verdoppelt hat, sollten wir den Verein zumindest so lange weiterführen, bis ein nennenswerter Teil unserer Absolventen beruflich festen Boden unter den Füßen hat; ein „rumänisches Standbein“ wäre im Hinblick auf in Rumänien Steuerpflichtige sehr zu wünschen. Ich sehe dies als eine Aufgabe des heute zu wählenden Vorstands an.

Dr. Karl-Ernst Friedrich

Mitgliederversammlung am 29.09.2009

Erfreulicherweise fanden sich 12 stimmberechtigte Mitglieder zur diesjährigen Mitgliederversammlung, darunter 8 Ehemalige der Jahrgänge 2004 – 2007 ein. Nachdem Herr Dr. Friederich rückblickend vom abgelaufenen Jahr berichtet sowie auch Informationen zur Kasse gegeben hat, konnten die beiden Kassenprüferinnen, Frau Röllig und Frau Opitz den Antrag auf Entlastung des Schatzmeisters stellen, den, mangels Teilnehmer auf der Mitgliederversammlung 2008, Herr Dr. Friederich kommissarisch übernommen hatte. Der Antrag wurde einstimmig mit Enthaltung des kommissarischen Schatzmeisters angenommen.

Die Aussprache zu den Berichten ergab folgende Anregungen:

- im Jahrbuch sollten aktuelle Informationen über die Entwicklung der DSA erscheinen;
- das Jahrbuch sollte im pdf.-Format online im Alumni - Portal zur Verfügung gestellt werden;
- nicht nur DSA-Absolventen die in Deutschland sondern auch in Rumänien studierende Mitglieder sollen finanziell gefördert werden, falls Mittel vorhanden sind;
- außerdem befinden die Mitglieder, dass auch Mobiliar für DSA-Klassen finanziell gefördert werden können, falls Mittel vorhanden sind.

Im Anschluss wurden Wahlen zum Vorstand, zum Schatzmeister, zum Beirat sowie zur Kassenprüfung durchgeführt. Wie folgt das Ergebnis:

Herr Dr. Friederich bleibt 1. Vorsitzender; Ioana Piena, Abitur 2004, wird 2. Vorsitzende; Teodora Palicic die neue Schatzmeisterin; Alexandra Gontean, Caius Budescu, Sonia Tudose und Arthur Csertus wurden einstimmig als Beisitzer gewählt; Cristina Mocanu und Roland Zimmermann sind die neuen Kassenprüfer.

Eine Satzungsänderung stand als nächstes auf der Tagesordnung, dass nämlich jeder Vorsitzende einzeln vertretungsberechtigt ist, was bedingt durch die Entfernung der einzelnen Vorstandsmitglieder eine zwingende Satzungsänderung sein musste.

Es wurde ferner beschlossen, den Mitgliedsbeitrag auf mindestens 10 Euro/Person/Jahr zu erhöhen und dass damit ab Kalenderjahr 2010 Rumänen und Deutschen gleichberechtigt und gleichverpflichtet hinsichtlich der Mitgliedschaftsgebühr sein werden. Die Mitgliederversammlung stellt abschließend einstimmig fest, dass die Möglichkeit besteht, für die Zahlung der Mitgliedsbeiträge am Lastschriftinzugsverfahren teilzunehmen. Es wird dringend allen Mitgliedern geraten, ihren Mitgliedsbeitrag per Lastschrift oder per Dauerauftrag dem Verein zu überweisen, um die Schatzmeisterin zu entlasten.

Alexandru Ene, Schriftführer, Abitur 2005

Die neuen Vorstandsmitglieder

Im Folgenden stellen sich die neuen 2. Vorsitzenden sowie die neuen Schatzmeisterin vor:



Ioana Pienar, 2. Vorsitzende, Abitur 2004, seit fünf Jahren schon bin ich Ehemalige der DSA. Nach dem Abitur habe ich Volkswirtschaft (VWL) an der Westuniversität Temeswar erfolgreich studiert. Ein Jahr war ich mit einem Stipendium in Trier/Deutschland und bin seit einem Jahr bei einem deutschen Unternehmen in Temeswar angestellt. Ich verdiene jetzt zwar mein Geld, bin aber entsetzt, wie wenig Urlaubstage ich im Jahr habe ☹️



Teodora Palici, Schatzmeisterin, Abitur 2004, eigentlich Dora genannt. Auf der letzten Mitgliederversammlung wurde ich zur Schatzmeisterin des Vereins gewählt. 2004 war ich auch beim ersten Abitur der Spezialabteilung mit dabei. Im Anschluss habe ich an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg Volkswirtschaft (VWL) studiert und das Diplom im Frühjahr dieses Jahres bestanden. Zur Zeit bin ich wieder in Temeswar und arbeite hier als Project Manager für deutschsprachige Kunden bei einer britischen Übersetzungsfirma. Ich hoffe, meine Amtszeit wird eine interessante Erfahrung und ich werde viele von euch bei unserem nächsten Treffen persönlich kennen lernen. Viele Grüße, Dora.

Verein der Ehemaligen und Förderer der
Deutschen Spezialabteilung des
Nikolaus-Lenau-Lyzeums (Rumänien) e.V.



Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Förderverein. Der Antrag ist an ein Mitglied des Vorstands (Herrn Dr. Friederich oder Frau Pienar) zu richten.

Jahresbeitrag: 10 € (möglichst per Dauerauftrag oder Lastschrift an das unten genannte Konto)

Vollständiger Name:

Vollständige Anschrift (auch Heimatadresse):

E-Mail-Adresse (falls regelmäßig abgerufen):

.....

Ort, Datum, Unterschrift - bei elektronischer Übermittlung entfällt die Unterschrift, der Beitritt wird mit der ersten Beitragszahlung wirksam.

**Kontakt-
adresse:** Dr. Karl-Ernst Friederich (1. Vorsitzender)
Neumattenstr. 29, D - 79102 Freiburg

mail: karl-ernst.friederich@gmx.de

oder:

Ioana Pienar (2. Vorsitzende)

Str. Gheorghe Lazar nr. 35 bl. T5 et. 8 ap. 34,

300078 Timișoara – mail: ioana_at_tm@yahoo.de

**Bankver-
bindung:** Stadtparkasse Dortmund

Bankleitzahl: 440 501 99 Kontonummer: 241 020 215,

IBAN: DE96 4405 0199 0241 0202 15

SWIFT-BIC DOT DE33XXX

